Erscheint wöchentlich 3 mal — Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645 — Sechsundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Kattern, Tschechnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postscheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 29. 5. — 4. 6. 30 Pfg. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M.
Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeile 2.— M.
Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen.
Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12
Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 64 — Brockau, Sonntag, den 30. Mai — 1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichskunstwart, Dr. Redslob, hat der Reichsregierung den Entwurf einer „Einheitsflagge" vorgelegt.

* Infolge des andauernden Bergarbeiterstreiks hat sich die englische Regierung genötigt gesehen, für das Land eine starke Kohlenrationierung vorzunehmen.

* Nach französischen Blättermeldungen soll in Algeciras oder in Melilla eine neue Marokkokonferenz stattfinden.

* Die russische Stadt Kotelnitsch steht in Flammen; über 700 Personen sind obdachlos geworden.

* Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Abordnung von Vereinigungen Plattdeutscher aus Amerika und sprach ihnen seinen Dank und seine Anerkennung aus für die auch in der neuen Heimat aufrechterhaltene Anhänglichkeit an das alte Vaterland.

* In der Lübecker Bürgerschaftsversammlung wurde ein Mißtrauensvotum gegen Bürgermeister Dr. Neumann infolge der Behauptung angenommen, er stehe mit den angeblichen Putschisten in Verbindung.

* Bei der Urteilsfällung im Budapester Frankfälscherprozeß erhielten Prinz Windischgrätz und der ehemalige Polizeidirektor Radossy je vier Jahre Zuchthaus.

* Abd-el-Krim hat sich mit seiner Familie den Franzosen gestellt. Er ist mit militärischen Ehren empfangen worden.

Wanderlust und Wanderleid.

Hinaus in die Ferne... — Der rollende Tod. Stahlhelm und Moskowiter.

Das Wandern ist nicht nur, wie es in dem bekannten Volksliede heißt, des Müllers Lust. Wer heute es irgendwie mit seinen Amts- und Berufspflichten vereinigen kann, der spannt aus, der besinnt sich nicht viel, packt Rucksack und Reisekoffer, um, solange sein zumeist recht knapper Geldbeutel es erlaubt, sich die Welt einmal unbelastet von Alltagssorgen und Alltagsgeschäften geruhig anzuschauen. Er kann sich, wenn er zu den oberen Zehntausend gehört, in ein bequemes Tourenauto setzen und ganz nach Lust und Laune über Land fahren, soweit sein Herz ihn lockt. Oder er kann nachts um zwei Uhr im Mittelpunkt Deutschlands, etwa in Berlin, ein Flugzeug besteigen und, noch ehe die Sonne untergeht, den Boden Rußlands in Moskau betreten. Oder er kann, wenn der europäische Westen für ihn mehr Anziehungskraft besitzt, auf dem gleichen gedankenschnellen Wege über Hannover nach London oder über Köln nach Paris fliegen — alles unbegrenzte Möglichkeiten, die heute, im Zeitalter des Verkehrs, wahrhaftig nicht mehr auf Amerika beschränkt sind.

*

Wer denkt noch, wenn er erst einmal auf den Geschmack gekommen ist, bei diesem neuesten und wundervollsten Reisevehikel an die Gefahren, die mit ihm verbunden sind? Wir haben es eben wieder bei dem grausigen Abschluß des Münchener Pfingsttrubels trauernd erlebt, wie im letzten Augenblick, unmittelbar vor dem Einlaufen in den sicheren Hafen, irgendein blöder Zufall, ein außerhalb der menschlichen Berechnung liegendes Versehen dieser und jener Hilfskraft im Räderwerk des sich Tag für Tag sonst gleichmäßig abrollenden Verkehrs erschütterndes Unheil über Dutzende von Menschen zu bringen vermag, die gewiß, als sie die Reise antraten, an alles andere eher als an die Möglichkeit von solchen Katastrophen dachten. Nun wurde eine ganze Großstadt in tiefe Trauer versenkt — aber der Verkehr hastet weiter, es gibt keinen Stillstand, darf auch keinen geben — und wenn wir uns vergegenwärtigen, daß heute die Zahl der Luftpassagiere sich schon täglich nach Hunderten berechnet, so läßt sich mit Sicherheit der Zeitpunkt voraussehen, wo der Müller, der auf die Wanderschaft gehen will, mit der gleichen heiteren Ruhe und Selbstverständlichkeit die Luftkutsche, die kleine oder die große, besteigt, wie er heute trotz aller schaurigen Unfälle seinen werten Korpus der Eisenbahn anvertraut.

*

Wenn er nicht gar Schusters Rappen vorzieht — wie wir das in diesen Tagen von der Stahlhelmkundgebung in Düsseldorf gehört haben, zu der aus Ostpreußen eine junge Bauernschar zu Pferde und aus Mitteldeutschland einige zwanzig Industriearbeiter zu Fuß hingepilgert sind, um den solange besetzt gewesenen Brüdern am Rhein ihre Grüße zu bringen. Auch das Seitenstück dazu von der Berliner Pfingsttagung der Roten Frontkämpfer soll nicht vergessen werden, der Ersatz vieler der dafür vorgesehenen Sonderzüge durch Lastkraftwagen aus dem ganzen Reich, weil unter Oeser, dem Generalgewaltigen unserer Reichsbahn, den Herrschaften die Fahrt doch zu teuer zu stehen gekommen wäre. Nach weiteren Vergleichspunkten aber zwischen den Schwarz-Weiß-Roten am Rhein und den Roten in der Reichshauptstadt wird man allerdings vergeblich suchen. Dort eine legale Gemeinschaft nationalen Wollens, getrieben von der Begeisterung für die Befreiung der immer noch besetzten, der geräumten 1. Zone an Umfang wie an Menschenzahl unendlich überlegenen Gebiete und voll Empfinden für Regungen, die das deutsche Volk wieder einigen und stärken könnten, inmitten der schweren Schicksalsprüfungen, die es zu bestehen hat, — hier bei den Roten eine Truppe, die auf Moskauer Geheiß bereit ist, loszuschlagen und Deutschland dem kommunistischen „Ideal" näherzubringen. Die Kommunisten tun sich etwas darauf zugute, daß bei ihnen alles ruhig geblieben ist, und nicht einmal das blutige Nachspiel der Neuköllner Straßenkämpfe bringt sie der Öffentlichkeit gegenüber in Verlegenheit; die Hauptsache ist bei ihnen, daß die Werbetrommel kräftig gerührt wird. Der Stahlhelmtag in Düsseldorf hat die Öffentlichkeit ungleich weniger in Anspruch genommen. Seine Bedeutung kann deswegen den Vergleich mit jeder Pfingstveranstaltung dieses Jahres sehr gut aushalten. Sie war der erste Vorstoß des organisierten Wehrgedankens an dem wieder frei gewordenen Rhein — als solcher nach den langen Jahren drückender Fremdherrschaft, schamloser Ausbeutung einer entmachteten Bevölkerung eine verständliche Erscheinung. Jedenfalls, wenn es sich vor die Wahl gestellt steht zwischen moskowitischem Rot auf der einen und der vaterländischen Flagge auf der anderen Seite, wird das Herz des deutschen Volkes gewiß keinen Augenblick im Zweifel sein, wo es sich hinzuwenden hat.

Dr. Sy.

Verschärfung der engl. Kohlenkrise

Rationierung des Kohlenverbrauchs in England.

Die Folgen des andauernden Bergarbeiterstreiks.

Dem Ruf zur Beendigung des Generalstreiks in England sind die Bergarbeiter bekanntlich nicht gefolgt. Während alle anderen Arbeiter ihre Tätigkeit wieder aufnahmen, verharren die englischen Bergarbeiter weiter im Streik. Die englische Regierung hat wiederholt Vermittlungsaktionen unternommen, ja sie hat sich sogar bereit erklärt, weiter für eine kurze Zeit den Bergwerksbesitzern zur Bezahlung der ungekürzten Lohngelder staatliche Unterstützung zu gewähren. Alle Einigungsverhandlungen sind aber bisher gescheitert, so daß der Streik im englischen Bergbau mit voller Kraft weiter durchgeführt wird. Dieser Streik, der nun schon mehrere Wochen andauert, hat für das englische Wirtschaftsleben bereits ernste Folgen nach sich gezogen. Es beginnt sich ein Mangel an Kohlen sehr fühlbar zu machen, so daß die englische Regierung sich genötigt gesehen hat, für das ganze Land eine Rationierung der Kohlenvorräte vorzunehmen.

Von jetzt ab darf jede Familie nur noch 28 Pfund Kohlen per Woche erhalten. Die Kohlen müssen auch von dem bezugsberechtigten Käufer selbst abgeholt werden. Für den Bezug größerer Quantitäten ist die Zustimmung der Behörden von Fall zu Fall nötig. Den Fabrikbetrieben wird jeweils die Hälfte ihres bisherigen Durchschnittsverbrauchs zugestanden. Die Straßenbeleuchtung wird nur noch in einem sogenannten Sicherheitsminimum erhalten. Ferner sind alle Lichtreklamen untersagt. Gegen Nichtbeachtung der erlassenen Vorschriften sind scharfe Strafen angedroht. Die Fischereiflotte von Yarmouth hat ein letztes Quantum von Kohlen zugeteilt erhalten, um die Schiffe in die Lage zu versetzen, sich zum Bezug von Bunkerkohle in den holländischen Hafen von Ijmuijden zu begeben. Die staatliche Railway hat den Bootsdienst zwischen Folkestone und Boulogne und umgekehrt bis auf weiteres eingestellt.

Wie es heißt, finden hinter den Kulissen weiter Einigungsverhandlungen statt. Die liberalen Blätter, wie die „Daily News" und insbesondere das Blatt Lloyd Georges, greifen Baldwin heftig wegen seiner Haltung in den letzten Wochen an. Diese sei gleichbedeutend mit einer stillschweigenden Unterstützung der Bergwerksbesitzer; die Bergarbeiter hätten um so mehr zu leiden, ja länger die Aussperrung dauere.

Die Einheitsflagge.

Ein Vorschlag des Reichskunstwarts.

Der Reichskunstwart Dr. Redslob hat auf Grund des Auftrages der Reichsregierung, die Frage der Einheitsflagge heraldisch zu bearbeiten, den maßgebenden Stellen einen Vorschlag zur Neugestaltung der Reichsflagge unterbreitet. Das Flaggentuch soll durch ein schwarzes Kreuz mit nach den Flügeln hin etwas verbreiterten Borten in vier Felder geteilt werden, die links des senkrechten Balkens die Farben Orange und Rot, rechts von ihm Rot und Orange tragen sollen. Die Form des Kreuzes nähert sich ungefähr der des Eisernen Kreuzes an.

Das Reichskabinett wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der Lösung der Flaggenfrage und mit dem Vorschlag des Reichskunstwartes beschäftigen; von dieser Beratung dürfte das weitere Schicksal der „Einheitsflagge" zunächst abhängen. Es sei noch bemerkt, daß von anderer Seite als Einheitsflagge eine schwarz-weiß-rote Flagge mit schwarz-goldenem Reichsadler in der Mitte vorgeschlagen worden ist.

Die polizeilichen Haussuchungen.

Neue Proteste gegen die preußische Regierung.

Die Proteste gegen die Haussuchungen bei Persönlichkeiten, die durch die preußische Staatsregierung gewaltsamer Umsturzbestrebungen verdächtigt werden, dauern an. So hat der Vorstand der rheinischen Landwirtschaftskammer eine Entschließung gefaßt, in der er seiner Empörung über das Verhalten der verantwortlichen Stellen Ausdruck gibt. Er ist der Überzeugung, daß bei den Haussuchungen nicht staatspolitische Notwendigkeiten, sondern parteipolitische Interessen bestimmend waren.

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Hugenberg, dessen Name in dem von der Polizei beschlagnahmten Material als Reichsfinanzminister figurierte, wandte sich von neuem in einer Versammlung deutschnationaler Vertrauensmänner seines Wahlkreises in Bielefeld gegen die polizeilichen Haussuchungen. Er betonte hierbei, daß diesem polizeilichen Vorgehen jede gesetzliche Voraussetzung fehlte. Nach seiner Meinung handelte es sich bei der Polizeiaktion um eine politische Geste zur Beeinflussung der Kabinettsbildung.

Der Oberreichsanwalt hat an den Großindustriellen Vögler die bei ihm von der Polizei beschlagnahmten Schriftstücke mit der Bemerkung zurückgesandt, daß diese Durchsuchung ohne eine von ihm erteilte Anweisung erfolgt sei und daß die Schriftstücke zurückgegeben werden, weil sie keine Bedeutung für die weitere Untersuchung wegen Vorbereitung eines Hochverrats haben.

Der preußische Ministerpräsident Braun läßt amtlich erklären, daß er sich nicht, wie Zeitungsmeldungen wissen wollten, bei dem Berliner Gesandten Lübecks wegen Veröffentlichung von Briefen des Lübecker Bürgermeisters Dr. Neumann entschuldigt habe, da der Brief des Justizrats Dr. Claß an Bürgermeister Dr. Neumann sich eindeutig als Privatbrief darstelle und nicht eine Amtshandlung des lübeckischen Staatsoberhauptes sei. Der Ministerpräsident erklärte sich bereit, in einem ähnlichen Falle dem lübeckischen Gesandten in Berlin rechtzeitig zu seiner eigenen Information Mitteilung zu machen.

Neue Marokkokonferenz in Sicht.

Die übliche Verleumdung Deutschlands.

Pariser Meldungen zufolge soll in Algeciras, das schon einmal Schauplatz einer Marokkokonferenz war, oder in Melilla eine spanisch-französische Konferenz, auf der die künftige Zusammenarbeit Frankreichs und Spaniens behandelt werden soll, stattfinden. Das im Juli vorigen Jahres in Madrid unterzeichnete französisch-spanische Abkommen betraf klar festgelegte diplomatische und militärische Ziele; da diese erreicht sind, handelt es sich jetzt um die Verlängerung und den Ausbau des Abkommens. Man will vor allem eine Einigung über die Festlegung der Grenze zwischen der französischen und der spanischen Marokkozone zu erzielen suchen.

Inzwischen meldet sich aber bereits Italien als neuer Interessent für eine Marokkokonferenz. Die Mussolini-Blätter sprechen von der Notwendigkeit einer Revision des Tangerabkommens, bei dessen Fassung Italien seinerzeit ausgeschaltet worden sei; man könne Italien nicht das Recht streitig machen, unterrichtet zu sein über die Lösung derjenigen marokkanischen Probleme, welche durch ihre Natur und ihren Charakter keine lediglich französische oder spanische Angelegenheit seien.

In Madrid ist man natürlich heilfroh über die glückliche Wendung der Dinge in Marokko, aber man ist, was sich aus dem von der spanischen Regierung an den Oberkommandierenden in Marokko gesandten Glückwunschtelegramm ersehen läßt, ein bißchen verstimmt darüber, daß Abd-el-Krim unter völliger Übergehung der Spanier sich den Franzosen unterworfen hat. Die letzteren aber haben auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen können, ohne

Deutschland etwas anzuhängen.

Der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien", der verbreitetsten französischen Zeitung, hat forsch und dreist die Behauptung aufgestellt, daß man in Deutschland über

Abd-el-Krims Niederlage sehr verstimmt sei und daß man nicht wisse, was aus den deutschen Generalstabsoffizieren, die den Kampf der Rifkabylen gegen Frankreich und Spanien geleitet hätten, werden solle. Von der angeblichen Verstimmung hat man bei uns nichts gemerkt und was die gegen Frankreich und Spanien streitenden deutschen Generalstabsoffiziere angeht, so hat sie sich, wie von halbamtlicher deutscher Seite festgestellt wird, der französische Journalist glatt aus den Fingern gesogen.

Selbstaufteilung Polens?

Die separatistische Bewegung in Westpolen.

Polen steht, obgleich der Bürgerkrieg zwischen Posen und Warschau vermieden werden konnte, vor weiteren schweren innerpolitischen Gefahren. Die separatistische Bewegung im ehemaligen preußischen Teilgebiet Polens nimmt bedenklich zu. Nicht allein in der Provinz Posen, sondern auch in der Provinz Pommerellen, schreibt das in Thorn erscheinende Blatt „Slovo Pomorskie", sei die separatistische Losung seit einigen Tagen auf den Lippen aller Leute, die guten Willens sind und denen das Wohl des Polnischen Staates und die Zugehörigkeit der Westprovinzen zu Polen am Herzen liegt. Der Zeitpunkt der Attentate auf Polen, der mit dem Kommunismus oder Bolschewismus oder gar mit einer neuen Teilung Polens endigt, wird bald kommen. Deshalb müßte man die Westprovinzen vor dem Umsturz schützen, und zwar wenigstens für eine Generation. Das Blatt strebt die Selbstverwaltung an und verlangt für die Westprovinzen eine eigene Administration und eigene Finanzverwaltung.

Es wäre dies, nach dem Führer der Nationaldemokraten, Dmowski, die beste Gelegenheit, dem Streben Deutschlands nach Intervention bei den vielen Regierungskrisen Warschaus vorzubeugen. Es müßte ein selbständiger Landtag in Posen gebildet werden. Der Posener Landtag hätte ein eigenes Budget auf Grund der in den Westprovinzen gezahlten Steuern. Es würde einen Administrationsrat, eigenes Militär, eigene Minister, die im Warschauer Ministerrat Sitz und Stimme hätten, haben. Auch die Hauptorgane der pommerellischen christlichen Demokraten setzen sich ganz entschieden für die Autonomie des ehemaligen preußischen Teilgebietes ein. Die neue Präsidentenwahl in Polen soll am Montag stattfinden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-französische Wirtschaftsbesprechungen.

Nach einer Havasmeldung soll in kurzem eine deutsch-französische Wirtschaftskonferenz in Paris stattfinden. Eine französische parlamentarische Gruppe wird mit einer Abordnung deutscher Politiker eine Aussprache über die Bedingungen der Anwendung des Dawes-Planes haben. Die deutsche Abordnung besteht aus den Reichstagsabgeordneten Mittelmann (D. Vp.), Drewitz (Wirtsch. Vgg.), Dr. Haas (Dem.), Dr. Krohne (Ztr.), Päplow (Soz.), Rauch (Bayer. Vp.) und Wissell (Soz.). Die Abordnung wird wahrscheinlich auch vom Ministerpräsidenten Briand empfangen werden.

Aus In- und Ausland.

Konstantinopel. Von der Nationalversammlung in Angora wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1927 an die Einführung des christlichen Kalenders und der europäischen Tageseinteilung in der Türkei beschlossen.

Sofia. An der griechisch-bulgarischen Grenze wurde ein griechischer Posten von unbekannt gebliebenen Personen angegriffen und erschossen. Da die Vermutung besteht, daß die Angreifer Bulgaren gewesen seien, wurde von den den Griechen und Bulgaren vom Völkerbund zugeschickten schwedischen Offizieren eine Untersuchung eingeleitet.

Paris. Nach einer sehr bewegten Kammersitzung wurde dem Kabinett Briand mit 320 gegen 209 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Brüssel. Nach Beendigung der Debatte über die Regierungserklärung sprach die Kammer mit 126 gegen 8 Stimmen bei einer Stimmenthaltung der Regierung das Vertrauen aus.

Eisenbahnunfälle.

Attentatsversuch eines Zehnjährigen.

Bei der Überführung eines Militärzuges vom Ortsgüterbahnhof Ludwigsburg nach dem Rangierbahnhof Kornwestheim sind infolge vorzeitiger Umstellung einer Weiche in der Nähe des Bahnhofes Kornwestheim zwei mit Pferden beladene Wagen entgleist und umgestürzt. Von den in den Wagen befindlichen Begleitmannschaften wurde ein Mann getötet, ein zweiter schwer verletzt. Einige Pferde wurden beschädigt. Eine Betriebsstörung trat nicht ein.

Auf der Nebenbahn Hersen—Treysa hat sich in einer Kurve bei der Station Niederaula ein Eisenbahnunfall ereignet, der leicht schlimmere Folgen hätte zeitigen können. Von dem von Oberaula kommenden Personenzug entgleisten die Lokomotive und zwei Wagen. Wie die Untersuchung durch die Eisenbahnkriminalpolizei ergab, hatte ein zehnjähriger Junge mehrere Basaltsteine auf die Schienen gelegt.

In Strehlen in Schlesien ist der 25 Jahre alte Arbeiter Kornetzky aus Gurtsch, der einen einen Meter langen Prellstein herausgerissen und quer auf den Schienenstrang gelegt hatte, aus dem Bett heraus verhaftet worden. Als Grund zur Tat gab der Eisenbahnattentäter an, daß er einmal eine Zugentgleisung habe sehen wollen. Nur dem Umstande, daß es sich um einen sogenannten „weichen Stein" handelte, ist es zu danken, daß der Personenzug nicht entgleiste, sondern den Stein zertrümmerte.

Trauerfeier für die Opfer des Bahnunglücks

Flaggen auf halbmast.

In München fanden die Trauerfeiern für die Opfer der Eisenbahnkatastrophe im Münchener Ostbahnhof statt. Die allgemeine Trauer der Stadt kam in der Trauerbeflaggung der staatlichen und städtischen sowie einer großen Zahl von Privatgebäuden zum Ausdruck. Auch die fremden Konsulate hatten halbmast geflaggt. Die Gottesdienste, zu denen außer den Hinterbliebenen der Verunglückten die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden sowie Vertretungen des Bayerischen Landtages, der Reichsbahn, der Reichswehr und anderer Stellen erschienen waren und zu denen sich eine große Zahl von Andächtigen eingefunden hatte, wurden mit feierlichem Trauergeläut eingeleitet und beschlossen.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 29. Mai 1926.

Sport an den Feiertagen.

T. V. „Friesen".

Friesen 1 — Grottkau 1 1 : 2 (0 : 0).

Am 1. Feiertag weilte die erste Männermannschaft in Grottkau, um gegen den dortigen Turnverein ein Handball-Werbespiel auszutragen. Als der Unparteiische vom Sportverband Neisse das Spiel anpfiff, entwickelte sich ein scharfes Spiel, wobei man die hiesige Elf dauernd im Vorteil sah, doch fehlte ihr der schnelle Vorschuß. Mit dem Stande von 0 — 0 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Hälfte hatte die dortige Mannschaft etwas mehr vom Spiel, und konnte auch das erste Tor erzielen. Doch ließ der Ausgleich nicht lange auf sich warten. Nach einem Durchbruch des Innensturmes, konnte der Halbrechte unhaltbar einsenden. Das Spiel neigte sich dem Ende zu. Alles erwartete ein unentschiedenes Resultat, doch eine halbe Stunde vor Schluß gelang es dem Halbrechten von Grottkau die Brockauer Verteidigung zu umspielen und durch schnellen Schuß das siegbringende Tor zu erzielen. In Brockau spielten:

Friesen Frauen—Canth Frauen 1 : 0 (0 : 0).

Um 3[15] Uhr pfiff der Unparteiische das Spiel an. Beide Mannschaften treten unvollständig an, demzufolge konnte man auch kein interessantes Spiel erwarten. Hoffentlich gelingt es der Spielführerin bald mal eine vollständige Mannschaft aufs Feld zu bringen, denn nur durch Uebung kann eine gute Elf herangebildet werden.

Friesen Meisterklasse—Canth Meisterklasse 9 : 3 (5 : 2).

Nach Schluß des Frauenspieles steigt das mit Spannung erwartete Treffen. Canth stößt an, doch wurde der Angriff von der hiesigen Läuferreihe unterbunden. Schon mußte der Torhüter von Canth das erstemal eingreifen. Durch weiten Abwurf und schnellen Angriff konnten die Gäste in der zweiten Minute das erste Tor erzielen. Schon beim nächsten Angriff konnte der Mittelstürmer durch unhaltbaren Schuß den Ausgleich herbeiführen. Bis zur Halbzeit konnte Friesen noch viermal einsenden, während Canth durch Strafstoß nur ein Tor erzielte. Nach der Pause ist Friesen wieder dauernd im Angriff und konnten der Mittelstürmer und der Halblinke, die sich diesmal im Vorschuß gegenseitig überboten, weitere vier Tore für ihre Farben buchen, während es den Gästen gelang kurz vor Schluß nur noch ein Tor aufzuholen. Mit dem Stande von 9 : 3 pfiff der Schiedsrichter das schöne Spiel ab, wobei die hiesige Mannschaft einen guten Eindruck hinterließ.

* * *

Am kommenden Sonntag fährt die Meistermannschaft nach Liegnitz, um dort mit dem Alten Turnverein ihre Kräfte zu messen. Für die Jugend steht ein Spiel gegen Turnverein Adler in Aussicht.

Rundfunk Breslau (Welle 418), Gleiwitz (Welle 251)

Wochentags: 11.15: Wirtschaft (Berl. Freiverkehr 10.40), Wetter ⊙ 12.55: Nauener Zeit. ⊙ 1.25: Zeit. ⊙ 1.30: Wetter, Wirtschaft (Breslau amtlich). ⊙ 3: Presse, Wirtschaft (Berlin amtlich). ⊙ 3.30: u. 5: Landwirtschaftl. Preisbericht (außer Sonnabends). ⊙ Anschl. an die Abendveranstaltung: Wetter-, Zeit-, Sport- u. Presse-Nachr. ⊙ Gleiwitz überträgt das Breslauer Programm.

Sonnabend, 29. Mai. 3.50: Stunde mit Büchern. Ref. Peudert. ⊙ 4.30: Wagner-Nachmittag der Funkkapelle. Vorspiel „Rienzi". — Albumblatt (Violine: Dr. Laserstein). — Einzug der Götter aus „Rheingold". — Fant. „Walküre". — Preislied-Paraphrase (Violine: Dr. Laserstein). — Fant. „Tristan und Isolde". ⊙ 6: Schachfunk. ⊙ 6.30: Reichskurzschrift. ⊙ 7.35: „Die Lyrik seit Liliencron und George", Vortragsreihe von Dr. Milch, 3. Vortrag: „Rilke und Hoffmannsthal." ⊙ 8.25: Die Laune des Verliebten. Schäferspiel in Versen, von Goethe. Pers.: Egle: Irma Grawi. Amine: Eva Becker. Eridon: Robert Meyn. Lomon: Ludwig Barg. Schauplatz: Eine Wiese im Frühling. Die Mitschuldigen. Lustspiel in Versen, von Goethe. Pers.: Der Wirt: W. Koch. Sophie, seine Tochter, Irma Grawi. Söller, ihr Mann: Viktor Heinz Fuchs. Alcest: H. Schönwasser. Ein Kellner: James Elsner. Schauplatz: Ein Wirtshaus. ⊙ 10.30: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Sonntag, 30. Mai. 11: Morgenfeier. Mitw.: Joh. Rienau, Vortrag: Erwin-Konrad Strecker, Bariton. ⊙ 12. Lesestunde. ⊙ 2.55: Die Ostdeutschen Kampfspiele im Rundfunk. Uebertr. vom Sportplatz des S. C. Schlesien. Einl. Worte: Dr. Wenzel. 100 Meter Mallauf, offen für alle (Entscheidung). — 3 mal 1000 Meter Staffel für Senioren (Entscheidung). — 100 Meter Mallauf (Einladung). — Unterhaltungskonzert. — Einl. Worte: Dr. F. Wenzel. — 4 mal 100 Meter Staffel für Jugend 1910/11 (Entscheidung). — 1500 Meter Mallauf für Senioren (Entscheidung). — Hubert Houben und andere Leichtathleten: Stimmungsberichte über die Kämpfe des Tages. — Schlußwort: Dr. Wenzel. ⊙ 5.05: Funkkapelle. Stolz: Mädel, sei heut meine Lorelei. — Lüling: Serenade. — Michaelis: Die türkische Scharwache. — C. Carl: Mussinan-Marsch. ⊙ 6: Rätselfunk. ⊙ 6.15: Märchennachmittag: „Das verratene Teufelchen", Märchen von Tea v. Harbou, erzählt von Märchentante. ⊙ 6.45: Zehn Minuten für den Kleingärtner. ⊙ 7: „Radwanderungen um Breslau", Schlußvortrag von Alb. Nik. Müller. ⊙ 7.30: Breslau als Ausstellungsstadt. Vortr. von E. Fröhlich vom Verkehrsverein. ⊙ 8.25: Sepp Summer. Lieder zur Gitarre. ⊙ 10.30: Uebertr. aus Berlin: Tanzmusik.

Montag, 31. Mai. ⊙ 11.30: Schallplattenübertragung. ⊙ 3.50: Schallplattenübertr. ⊙ 4.30: Funkkapelle. Suppe: Ouv. „Pique Dame". — Strauß: Kußwalzer. — Lindemann: Pretiosen. — Siede: Silberblume, Intermezzo. — Heykens: Ständchen. — Russische Volkslieder. — Erdler: Ach Schatz, spiel Saxophon; O diese Wohnungsnot. — Teike: In Treue fest. ⊙ 6: Margarete Kiefer-Steffe: Aus eigenen Werken. ⊙ 7: „Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft", Vortr. von Dipl.-Landwirt Dr. Fischer. ⊙ 7.30: „Allgemeinverständliche Darstellung der Wissenschaften und Künste und ihr Nutzen für das Volkswohl", Vortr. von Lothar Raabe. ⊙ 8.25: Uebertr. aus Gleiwitz: Die Schöpfung. Oratorium in drei Teilen von Jos. Haydn (gest. 31. 5. 1809). Soli: Gabriel, Eva, Sopran; Uriel, Tenor; Raphael, Adam, Baß. Mitw.: Theophila Steckel, Sopran; Gärtner, Tenor; Dr. Patzek, Baß; Chorvereinigung der Königshütte: Kapelle der Königin Luise-Grube.

Dienstag, 1. Juni. 11.30: Funkkapelle. Linde: Rund ist die Welt. — Siede: Asra. Interm. — Urbach: Im Rosengarten Mendelssohns, Fant. — Ertl: Großstadtkinder-Walzer. — Neswadba: Wie schön bist du. — Blon: Blumengeflüster. — Schreiner: Blütenkranz aus Webers Melodien. — Sullivan: Mikado-Marsch. ⊙ 3.50: Schallplattenübertragung. ⊙ 4.30: Schumann-Nachmittag der Funkkapelle. ⊙ 6: Kinderfunk: „Wunderliche Reisen Münchhausens", erz. vom Märchenonkel. ⊙ 7: „Die Formentwicklung im Dampflokomotivbau", von Dipl.-Ing. Landsberg. ⊙ 7.30: „Südostdeutschlands Sportaussichten", von Redakteur Spaethe. ⊙ 8.25: Schles. Landesorchesterverein. Leit.: Dr. Nick. Solo: K. Becker, Cello. Suppe: Ouv. „Dichter und Bauer". — Sibelius: Valse triste. — Siede: Apfelblüte, Interm. — Schubert: Potp. „Das Dreimäderlhaus". — Schumann: Träumerei. — Becker: Menuett. — Popper: Tarantella. — Waldteufel: Immer oder nimmer. — Winterberg: Aus „Anneliese von Dessau". — Recklin: Weidmannsheil.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Sonnabend: Wolkig, teilweise heiter, Temperatur wenig verändert, Regenschauer, teilweise mit Gewitter. Sonntag: Wechselnd bewölkt, zeitweise sonnig, strichweise etwas Regen, etwas geringere Tageswärme als an den Vortagen. Montag: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, früh etwas kühl, Tag etwas wärmer.

* **[Die hiesigen Volksschulen]** beginnen Dienstag, den 1. Juni, früh 7 Uhr den Unterricht.

* **[Zur Polizeistunde bis 4 Uhr früh während der landwirtschaftlichen Woche]** in Breslau-Schmiedefeld wäre ergänzend zu bemerken, daß die Polizeistunde auch auf die Umgebung Breslaus, also auch auf Brockau, ausgedehnt ist.

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden angemeldet: Geburten: Alfred, Herbert Gasche, geb. am 20. Mai, Sohn des Schlossers Alfred Gasche, Brockau. Anna, Luise, Barufke, geb. am 18. Mai, Tochter der Emilie Barufke, Klein-Tschansch. Werner, Heinz Stähr, geb. am 22. Mai, Sohn des Arbeiters Ernst Stähr, Groß-Tschansch. Günter, Hans Radtke, geb. am 23. Mai, Sohn des Fleischers Fritz Radtke, Klein-Tschansch. Gerhard, Paul Hübner, geb. am 25. Mai, Sohn des Schlossers Paul Hübner, Brockau. — Sterbefälle: Arbeiter Paul Schubert, 54 Jahre alt, Brockau. Verw. Kaufmann Julie Laux, geb. Fuchs, 77 Jahre alt, Klein-Tschansch. Arbeiterkind Rudi König, 5 Monate alt, Klein-Tschansch. — Aufgebote: Schlosser Adolf Weiß, Brockau und Weißnäherin Erna Allnoch, Brockau. Eheschließungen: Keine.

* **[Wochenkrankheitsbericht aus dem Landkreise.]** In der Woche vom 16. bis 22. Mai wurden folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: In Schmolz 1 Erkrankung an Genickstarre, in Tschechnitz 1 Bißverletzung durch ein tollwutverdächtiges Tier, in Kundschütz, Krietern, Schwoitsch und Schlanz je 1 Erkrankung an Lungen- und Kehlkopftuberkulose.

* **[Fund einer Kindesleiche.]** Ein auswärtiger Maurer Ernst Lobe, der hier auf der Breslauerstraße mit Maurerarbeiten an den Schächten des Straßenkanals zu tun hatte, fand am 27. des Monats, als er morgens 7¼ Uhr den Deckel des 1 Meter tiefen Schachtes des Straßenkanals vor den Häusern Breslauerstraße 23/24 öffnete, eine Kindesleiche. Nach Aussagen des Lobe hatte die Leiche am Tage vorher noch nicht in diesem Schacht gelegen, es ist jedoch möglich, daß sie durch den Kanal erst an die Fundstelle angeschwemmt wurde. Aus der Beschaffenheit der Verwesungsspuren zeigenden Leiche ist zu schließen, daß sie erst ein bis zwei Tage im Wasser gelegen haben kann. Es handelt sich um einen 6 bis 7 Monate alten Knaben, der noch mit einer 19 cm langen Nabelschnur versehen war, die am Ende abgerissen war. Spuren eines gewaltsamen Todes sind nach ärztlichem Gutachten nicht vorhanden. Die Nachforschungen nach der Kindesmutter sind aufgenommen.

* **[Die Umbauten zur Turnhalle]** auf dem Gemeindegrundstück Hauptstraße 7 (Ollendorf) sind im vollen Gange. Die Gemeinde Brockau kommt da dem sehnlichsten Wunsche der Schulen und der Sportvereine entgegen. Die 220 qm große, hohe Halle wird ausreichend und heizbar sein. Anschließend daran befindet sich ein großer Versammlungsraum für Vereine, fast 100 Personen fassend, ein längst anerkanntes Bedürfnis. Außerdem werden im 1. Stock 2 prächtige bequeme zwei Zimmerwohnungen mit heller Küche ausgebaut, die eine Freude für den Inhaber bilden werden. Das ist erst der Anfang einer Projektreihe, der nun auf dem großen günstig gelegenen Grundstück zur Ausführung kommt.

* **[Freiwillige Eisenbahn-Sanitätskolonne Brockau.]** Am 18. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, fand auf dem Gelände des hiesigen Güterbahnhofs die Abschluß-Prüfung der Sanitätskolonne mit 41 Mitgliedern durch Herrn Generalarzt a. D. Reischauer statt. Die Prüfung erstreckte sich auf den theoretischen und den praktischen Dienst und ergab die allgemeine Zufriedenheit des Prüfungskommissars. Letzterer dankte der Kolonne für die geleistete Arbeit insbesondere aber Herrn Bahnarzt Kolsky für die gute Ausbildung der Mitglieder. Die Freiwillige Eisenbahn-Sanitätskolonne stellt sich nun auch der Oeffentlichkeit zur Verfügung und sind Hilfeleistungen usw. bei dem 1. Vorsitzenden Herrn Reichsbahn-Amtmann Hoffmann oder dem Kolonnenführer Herrn Sattler und Tapezierer Wolek, Breslauerstraße 29, zu beantragen.

* **[Schonende Behandlung der Wäsche]** erreicht man nur durch Verwendung einer milden Seife von größter Reinigungs- und Schaumkraft. Man muß natürlich die Gewähr haben, daß sie keinerlei schädliche Bestandteile, die das Gewebe oder die Farben angreifen, enthält. Die seit Jahrzehnten in der ganzen Welt bewährte Sunlicht Seife entspricht diesen Bedingungen wohl am besten, denn sie wird nur aus den alleredelsten Rohstoffen unter streng wissenschaftlicher Kontrolle hergestellt. Für die absolute Reinheit bürgt die bekannte Sunlicht Gesellschaft A. G., Mannheim-Rheinau. Sunlicht Seife ist von höchster Ausgiebigkeit und erleichtert das Waschen. Ihrer vorzüglichen Beschaffenheit wegen kann sie auch für alle anderen Zwecke und ganz besonders gut zur Körperpflege verwendet werden.

* **[Kath. Jungmänner- und Jugend-Verein St. „Georg".]** Nächsten Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr feiert in Hielscher's Festsälen der Verein das Fest der Fahnennagelung. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Einladungskarten. Donnerstag, den 3. Juni (Fronleichnam), abends 8 Uhr, findet im Vereinshaus die fällige ordentliche Generalversammlung des Jungmännervereins verbunden mit Vorstandswahl 2c. statt. Pflicht eines jeden Mitgliedes des K. J. M. V. ist es, an derselben teilzunehmen. Unentschuldigtes Fernbleiben wird statutengemäß bestraft.

* **[Vaterländischer Frauenverein.]** Montag, den 31. Mai findet ein Ausflug der Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins nach Benkwitz statt. Daselbst abends Eisbeinessen. Treffpunkt um 3 Uhr an der Laune. Die fällige Monatsversammlung am Dienstag fällt wegen des Ausflugs aus.

* **[Kriegerverein.]** Der „Stahlhelm" veranstaltet am Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr, in Hielschers Festsälen einen Familienabend, verbunden mit Tanzkränzchen, Vorträgen usw. Der Reinertrag soll für die Fahnenweihe am 11. Juni Verwendung finden. Die Kameraden werden hierdurch zu diesem Familienabend eingeladen und ersucht, die nationale Arbeit des „Stahlhelm" durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. Eintrittspreis 60 Pfg.

* **[Der Verein ehem. Kavalleristen]** hält am Sonntag, den 6. Juni (nicht 13.) sein 4. Stiftungsfest und Tischbannerweihe ab. Nachmittags 3 Uhr Gartenkonzert der Breslauer Eisenbahnerkapelle, ab 6 Uhr abends Festball. Näheres siehe Anzeige.

* **[Verein ehemaliger Artilleristen.]** Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr. findet beim Kameraden Kolley (Kanonenecke) die Monatsversammlung statt. Wegen eines wichtigen Beschlusses zum Fahnenfonds wird erwartet, daß sämtliche abkömmliche Kameraden erscheinen. Nichtanwesende haben sich dem gefaßten Beschluß zu fügen.

* **[Verein der Ruhestandsbeamten.]** Am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, findet bei Mende die fällige Monatsversammlung statt. Herr Dr. Hohlfeld wird an diesem Abend einen Lichtbilder-Vortrag halten über „Hygiene des täglichen Lebens". Es wird erwartet, daß alle Mitglieder und deren Frauen vollzählig erscheinen. Auch die noch fernstehenden Pensionäre und Gäste sind eingeladen. Eintritt ist frei.

* **[Brockauer Schützenverein 1925 E. V.]** Am Sonntag, den 30. Mai Ende des Plaketteschießens. Gäste haben im Schützenhaus stets Zutritt und sind gern gesehen.

* **[Stenographen-Verein Stolze-Schrey Brockau 1913.]** Sonnabend, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung. In Anbetracht des am 6. und 7. Juni in Freiburg stattfindenden Verbandstages wird vollzähliges Erscheinen erwartet. Am Mittwoch findet die Monatsversammlung statt, zu der die Mitglieder bindende Erklärungen über Teilnahme am Verbandstage abgeben wollen. Schriftfreunde, welche 140 Silben und darüber schreiben, erhalten zu Lasten der Vereinskasse freie Bahnfahrt. — Monatsarbeiten sind bis zum Sonnabend an den Korrekturausschuß abzugeben.

* **[M.-G.-V. „Frohsinn."]** Sonntag, den 30. Mai, vormittags 10½ Uhr außerordentliche Gesangsprobe im Vereinslokal für das Preislied „Es muß ein Wunderbares sein!" Was Preissingen heißt, das weiß jeder Sänger selbst. Darum bitten wir die Sangesbrüder sich für die kommenden Gesangstunden bis zum 13. Juni unbedingt frei zu machen. Da also nur noch zwei Donnerstage frei sind, wird am Sonntag mit Bestimmtheit pünktliches und vollzähliges Erscheinen von jedem Sänger erwartet.

* **[Radfahrer-Verein „Adler" 1913.]** Am kommenden Sonntag wird der Verein sein 4. Straßenrennen über 75 km in Form eines Einer-Zeitfahren in Abständen von je 3 Minuten auf folgender Strecke austragen. Start 7 Uhr früh in Breslau, Waldschlößchen über Nädlitz, Laskowitz, Beckern, Minken, Ohlau, Märzdorf. Ziel: Groß-Tschansch (Schartmann). Die Fahrer dürften ungefähr um ½10 Uhr eintreffen. Zu diesem Rennen, welches der zweite Lauf zur Vereinsmeisterschaft ist, haben bisher 12 Fahrer ihre Meldung abgegeben. Abfahrt vom Vereinslokal zum Start 6 Uhr früh. — Nachmittags 1½ Uhr: Ausfahrt nach Sybillenort. Laternen mitbringen. — Unter anderem wurde in der letzten Versammlung beschlossen, die Sitzungen alle 14 Tage abzuhalten und an Stelle

Beilage zu Nr. 64 der „Brockauer Zeitung“.

Sonntag, den 30. Mai 1926.

Sparen — aber überall!

Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben:

Daß wir in Deutschland genau 9 Reichskanzler und 31 Reichsminister seit dem 9. November 1918 haben über die Bühne des öffentlichen Lebens ziehen sehen — diese Jubiläumstatsache wird das deutsche Volk teils kalt lassen, teils nicht gerade sehr angenehm berühren. Denn man denkt z. B. auch daran, daß der politische Tod — auch dann, wenn er ein endgültiger ist — ein nicht gerade dürftiges Weiterleben mit Hilfe der Pension gestattet. Meist ist man außerdem im Genuß der Reichstagsdiäten oder auch noch sonstiger Einkünfte, die eigenes Verdienst oder der Parteien Gunst verschaffte. Dann läßt sich das Leben als Reichsminister a. D. durchaus ertragen. Oder als Staatsminister a. D. irgendeines Landes oder sonstwie als früherer Beamter, den eine Änderung in der parteipolitischen Konstellation wieder beseitigte.

Aber die Zahl jener Hundert, ebenso wie die Tatsache, daß wir in Deutschland über ein paar tausend Volksvertreter verfügen, während auf der anderen Seite Personalabbau — auch in der Behördenverwaltung — erfolgte, in der Privatwirtschaft schon erschreckend große Ausmaße angenommen hat, drängt jene Pläne wieder in den Vordergrund, die eine Verbilligung und Einschränkung dieses ungeheuer angeschwollenen Apparats herbeiführen wollen. Vor der Revolution hatte der Deutsche Reichstag 397 Mitglieder trotz des größeren Reichsgebiets, also 100 weniger als heute — und es ging auch. Man wird natürlich einwenden, daß er jetzt viel mehr zu tun habe unter der Staatsform von heute. Richtig; aber niemand wird behaupten, daß die Arbeit qualitativ größere Erfolge gehabt hat. Der Reichstag empfindet übrigens selbst die Notwendigkeit eines gewissen Abbaues, denn die ein entsprechendes Ziel verfolgenden Wahlreformpläne stoßen hierin nicht auf grundsätzlichen Widerstand.

Aber die Landesparlamente — Preußen hat z. B. 450 Abgeordnete! Der größte Teil früherer Aufgaben — die ganze Eisenbahn- und die wichtigsten Teile der Finanzverwaltung — untersteht den Landesparlamenten nicht mehr. Dafür ergeht man sich in uferlosen Debatten, bei denen irgend etwas Praktisches selten herauskommt. 18 Länder mit ebensoviel Parlamenten; dabei hat z. B. Mecklenburg-Strelitz auf 110 000 Einwohner 34 Landtagsmitglieder, also auf 5000 Einwohner je einen Abgeordneten, während in Preußen auf etwa 80 000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt. Wohl am luxuriösesten verfährt hierbei aller wohl Lübeck, das auf 116 000 Einwohner nicht weniger als 100 „Bürgerschafts“mitglieder hat, also auf 1160 immer einen Vertreter. Dort kommt aber auch noch der Senat dazu. Das nur 56 000 Einwohner zählende kleine Waldeck leistet sich aber auch 16 Landtagsmitglieder, das noch kleinere Schaumburg-Lippe auch immer noch 13.

Das sind rasch ein paar Beispiele und jeder, auch der überzeugteste Befürworter des Föderalismus wird zugeben müssen, daß es durchaus keine Antastung der Ländersouveränität bedeutet, wenn man eine Einschränkung dieses gewaltigen parlamentarischen Apparats empfiehlt, bei dessen Darstellung aber die preußischen Provinziallandtage noch gar nicht erwähnt sind. Bayern hat über zwanzigmal soviel Einwohner als Bremen, aber „nur“ etwa ebensoviele Volksvertreter! Und Bayern macht jetzt den Versuch einer Einschränkung des Kabinetts.

Wenn so viele unter der furchtbaren Not der Gegenwart leiden müssen, dann sollten auch alle jene Einrichtungen unter die Ersparnislupe genommen werden, die kostspielige und überflüssige Übertreibungen aufweisen. Und an allen Stellen.

Schluß der Abrüstungskonferenz

Die Abrüstungsbesprechung vertagt.

Neue Ausführungen des deutschen Vertreters.

Der Abrüstungsausschuß in Genf hat am Mittwoch seine erste Tagung beendet und den Bericht des Redaktionskomitees nach Einfügung zweier Zusatzanträge des finnischen Vertreters, Erich, die die Forderung nach Sicherheit auf allgemeiner Grundlage unterstrichen, einstimmig angenommen. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Gibson, wiederholte nochmals seinen Vorbehalt wegen der an den Völkerbundrat überwiesenen Anregungen in bezug auf die aus Artikel 16 (Durchmarschrecht) resultierenden wirtschaftlichen und militärischen Hilfeleistungen zugunsten eines angegriffenen Staates. Es wurde beschlossen, daß die Unterausschüsse für militärische und wirtschaftliche Fragen ihre Arbeiten sofort aufnehmen. Die Berichte der Unterausschüsse, für deren Arbeiten eine Frist nicht gesetzt wurde, die aber mindestens einen Monat für die Beantwortung der ihnen gestellten Fragen benötigen werden, sollen zunächst sämtlichen Ausschußmitgliedern und ihren Regierungen zugestellt werden. Präsident Loudon wurde ermächtigt, den Zeitpunkt der zweiten Tagung im Einvernehmen mit den Vorsitzenden der beiden Unterausschüsse später festzusetzen.

Der Schluß der Sitzung brachte eine längere Debatte über ein ungarisches Memorandum betreffend die Rüstungsbeschränkungen. Die Vertreter der Kleinen Entente betonten, daß in der ungarischen Denkschrift die politischen Gesichtspunkte überwiegen, und machten deshalb starke Vorbehalte wegen ihrer Überweisung an die technischen Unterausschüsse. Sie wiesen die in dem ungarischen Memorandum zum Ausdruck kommende Auffassung zurück, daß Ungarn durch den Rüstungsstand seiner Nachbarstaaten bedroht werde, und erklärten, daß die einzelnen Regierungen der Kleinen Entente bereits wiederholt der ungarischen Regierung den Abschluß von Verträgen angeboten haben, durch die sich die Vertragsparteien gegenseitig verpflichten würden, sich nicht anzugreifen. Vevert-Tschechoslowakei sagte hierbei, daß Ungarn als einziges Land die Notwendigkeit der Abänderung der Friedensverträge hinsichtlich ihrer Abrüstungsbestimmungen betont habe.

Demgegenüber stellte Graf Bernstorff fest, daß er wiederholt darauf hinwies, daß die Arbeiten des Abrüstungsausschusses nicht den gegenwärtigen Rüstungsstand der einzelnen Länder, wie er aus den Friedensverträgen abgeleitet werde, zum Ausgangspunkt haben dürfen, sondern auf eine in sich ausgeglichene, zukünftige und allgemeine Abrüstung aller Länder und auf die Herstellung des zukünftigen Gleichgewichts aller Länder abzielen müssen.

Nach dieser Erklärung, mit der Graf Bernstorff die Frage späterer Rückwirkungen der allgemeinen Abrüstung auf die militärischen Bestimmungen der Friedensverträge offen ließ, betonten Lord Robert Cecil, de Martnie und Clanzel-Frankreich, daß immerhin die Beratungen der Unterausschüsse auf der Grundlage der bestehenden Verträge erfolgen müssen, und daß die Erörterung aller politischen Gesichtspunkte dem Vollausschuß vorbehalten bleiben müsse. Es wurde ferner beschlossen, das ungarische Memorandum an die technischen Unterausschüsse weiterzuleiten mit der Bemerkung, daß in den Unterausschüssen nur jene Erwägungen der ungarischen Denkschrift berücksichtigt werden können, die zu den an die Unterausschüsse überwiesenen Fragen in Beziehung stehen.

Coolidge über Völkerverständigung.

In einer Ansprache vor dem zweiten panamerikanischen Roten-Kreuz-Kongreß erklärte Präsident Coolidge, die engste Zusammenarbeit aller Völker der Welt sei die Voraussetzung zur Lösung der verwickelten internationalen Probleme, die in immer größerer Zahl aufkämen. Die Völker selbst müßten zu sympathischer Verständigung und wechselseitiger Duldung den Weg finden, um die Gegensätze zu überwinden, die jetzt noch so häufig im Wege stünden.

Abd-el-Krims Kapitulation

Schluß des Marokkokrieges.

Abd-el-Krim in französischer Gefangenschaft.

Abd-el-Krim ist in den französischen Linien eingetroffen und sofort nach Tazal weitergeleitet worden. Der Oberbefehlshaber der französischen Marokkotruppen, General Boichut, hat nach einer Agenturmeldung aus Fes Weisung erteilt, Abd-el-Krim, wenn er sich in den französischen Linien einstellt, so zu empfangen, wie man einen besiegten Feind empfängt, der Beweise von militärischen Fähigkeiten gegeben hat. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ wird Abd-el-Krim, ehe er sich in sein Exil begibt, vielleicht gezwungen sein, sich dem Sultan von Marokko in seiner Hauptstadt Fes zu unterwerfen, dem Sultan, dem Souverän, gegen den er noch mehr als gegen die Franzosen und Spanier die Rebellion im Rifgebiet organisiert hat. Dieser Schritt wird Abd-el-Krim bei seinem Hochmut gewiß nicht leichtfallen. Es steht noch nicht fest, welchen Wohnsitz man dem geschlagenen Emir anweisen wird.

In Madrid und Paris herrscht Siegesjubel. Die Pariser Presse begrüßt mit tiefer Genugtuung in großen Lettern und ausführlichen Kommentaren die Kapitulation Abd-el-Krims. Allgemein wird anerkannt, daß mit der Unterwerfung desjenigen Mannes, der sich vor kurzem noch den Titel „Sultan von Algier“ beigelegt habe, der Krieg im Rif zu Ende sei. Ohne den führenden Kopf seien die Rif[illegible]e nur noch eine „Staubwolke wilder Stämme“. Darüb[illegible]hinaus wird aber die große moralische Bedeu[illegible]ung der Kapitulation Abd-el-Krims für das französische Prestige in Nordafrika und in der gesamten muselmanischen Welt kräftig unterstrichen.

Die Lage in Spanisch-Marokko ist noch ungeklärt, da einige Stämme noch den W[illegible]derstand fortsetzen wollen. Es ist daher leicht möglich, daß die Kämpfe in dieser Zone fortgeführt werden.

Wirtschaftliche Notwendigkeiten.

Langsam hat die Zahl der Arbeitslosen abgenommen. Viel zu langsam. Aber immerhin kann man feststellen, daß ihre Zahl gegenüber den Höchstgang um 300 000 zurückgegangen ist. Wir wollen das nicht überschätzen, weil die Landwirtschaft nur noch in beschränktem Maße in der Lage ist, Arbeitskräfte aufzunehmen, wenn auch nach ein paar Monaten die Erntezeit eine stärkere Inanspruchnahme des Arbeitsmarktes herbeiführen wird.

Auf der anderen Seite sind die Meldungen über die Lage des Arbeitsmarktes im Rheinland und in Westfalen außerordentlich trübe. Die große Betriebskonzentration im Bergbau, die zum englischen Generalstreik geführt hat, ist ja in Deutschland zum großen Teil schon durchgeführt worden. Wir haben freiwillig darauf verzichtet, soviel von unseren Kohlenschätzen herauszuholen, als uns möglich ist. Aber auf anderen Gebieten der deutschen Industrie erfolgen Stillegungen, Betriebseinschränkungen und damit Vermehrung der Zahl der Arbeitslosen. Es nutzt nichts, darüber sich zu erregen. Wir können nicht deutsche Industriezweige, die nicht in der Lage sind, die Konkurrenz auf dem Weltmarkt auszuhalten, nach englischem Muster durch Staatszuschüsse wettbewerbsfähig machen. In England hat man auf die immer noch streikenden Bergarbeiter einzuwirken versucht durch die Ankündigung, Deutschland werde den Kohlenexport durch Prämien unterstützen. Daran ist nicht zu denken, um so weniger, als wir am englischen Beispiel gesehen haben, wohin die Erhaltung einer Industrie durch Zuhilfenahme der öffentlichen Mittel führt.

Betriebskonzentration ist vor allem die Bildung des neuen Rheinmontantrustes. Diese Konzentration wird nicht davor zurückschrecken, unrentabel arbeitende Werke abzustoßen, sie also stillzulegen. Der Regierungspräsident König-Arnsberg hat in einer Delegiertenversammlung des Gewerkvereins deutscher Metallarbeiter darauf hingewiesen, daß in der Stillegungsaktion der Höhepunkt noch nicht erreicht sei. Er glaubt genötigt zu sein, sogar das Phönix-Werk in Hagen stillegen zu lassen, und teilte mit, daß auch eine ganze Reihe anderer großer Werke zu Betriebseinschränkungen schreiten müsse. Es nutzt nichts, wenn man sozialpolitische Bedenken demgegenüber geltend macht. Es nutzt nichts, wenn man an jenen Artikel in der Verfassung erinnert, der jedem Deutschen das Recht auf Arbeit zuspricht. Darüber schreitet die Wirtschaftsentwicklung des Weltmarktes hinweg. Nur mit Mühe ist es ermöglicht worden, den Angestellten jener Werke, die sich zum Rheinmontantrust zusammengeschlossen haben, die Aufkündigung ihrer Stelle für das erste zu ersparen.

Die von einigen Seiten verbreitete Behauptung, daß die Unternehmungen aus klassenkämpferischen Interessen heraus ihre gefährdete Stellung auf Kosten der Arbeiterschaft zu retten versuchen, läßt sich nicht halten. Die deutsche eisenschaffende Industrie ist seit länger als einem Jahre bemüht, vernünftige Verhältnisse auf dem Eisen- und Stahlmarkt zu schaffen, weil die französische Valutaunterbietung normale wirtschaftliche Beziehungen seit Jahren zerschmettert. Ein internationales Eisenschienenkartell zu vereinbaren, wie es vor dem Kriege bestand, ist schon gelungen. Und zurzeit finden in Paris zwischen der französischen und der deutschen Eisenindustrie wieder einmal Verhandlungen statt, die zumindest erreichen wollen, daß die deutsche Eisen- und Stahlindustrie nicht mehr genötigt ist, bis zu 50 % ihrer Produktionsmöglichkeit abzudrosseln. Das Ziel dabei ist vor allem, die Eisen- und Stahlbedürfnisse der deutschen Wirtschaft durch die deutsche Produktion zu befriedigen, wozu wir durchaus imstande sind. Selbstverständlich muß das zu einem Preise geschehen, der die Selbstkosten deckt. Aber ebenso selbstverständlich soll das nicht geschehen dadurch, daß man wirtschaftlich unrentabel arbeitende Werke erhält, sondern auch in der Eisen- und Stahlindustrie müssen wir den Weg gehen, den die Kohlenindustrie beschritten hat: Ausschaltung und Stillegung aller jener Betriebe, die infolge erhöhter Selbstkosten die Weltkonkurrenz nicht mitmachen können.

Der Weg ist ein schwerer und ist für das Einzelschicksal oft genug auch ein schmerzlicher. Aber Deutschland ist in diesen Kampf der Weltkonkurrenz hineingestellt. Es gilt, das Leben der Gesamtheit zu erhalten.

Newyorker plattdeutsche Vereine beim Reichspräsidenten.

Mittler zwischen der alten und der neuen Heimat.

Reichspräsident von Hindenburg empfing eine größere Abordnung des Plattdeutschen Volksfestvereins und der 82 Plattdütschen Vereene von Newyork und Umgegend als Vertreter der etwa 600 Mitglieder dieser Vereine, die sich zurzeit auf einer Deutschlandreise befinden. Die Abordnung war von Vorstandsmitgliedern des Plattdütschen Vereens Bremen und dem Bremer Gesandten in Berlin, Senator Dr. Rebelthau, begleitet.

Der Präsident des Plattdütschen Vereens Newyork, Herr Klaus Oetjen, richtete an den Reichspräsidenten in plattdeutscher Mundart eine Ansprache, in der er hervorhob, daß es in ganz Amerika wohl keinen Deutschen gebe, der nicht zum Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall die größte Liebe und Verehrung habe, da sich in ihm die deutsche Kraft und die deutsche Treue verkörpern. Ihre größte Freude sei, dem Kriegs- und Volkshelden von Hindenburg die Hand drücken und ins Auge sehen zu dürfen.

Nachdem die Abordnung dem Reichspräsidenten ein Andenken überreicht hatte, dankte Hindenburg für die Begrüßung und gedachte mit besonderer Anerkennung der Hilfe der Deutschamerikaner während der Notzeit des deutschen Volkes. [illegible]r Reichspräsident sprach die Hoffnung aus, daß de[illegible]esuch in Deutschland mit dazu beitragen möge, Mi[illegible]ler zwischen der alten und der neuen Hei[illegible]at zu sein und die guten Beziehungen zwischen Deut[illegible]hland und Amerika zu vertiefen und auszubauen.

Flugverkehr Berlin—Paris.

Acht Stunden Flugzeit.

Vom Flughafen Berlin-Tempelhof ist das erste Flugzeug aufgestiegen, das den regelmäßigen Luftverkehr zwischen der Hauptstadt des Deutschen Reiches und Paris eröffnet. Gleichzeitig hat ein französisches Flugzeug den Flugplatz Le Bourget verlassen, das über Essen und Köln Berlin erreichen soll. Der Luftweg ermöglicht es, die Entfernung zwischen beiden Städten in acht Stunden zurückzulegen. Bei dem heutigen Stand der Technik würde sich sogar die Möglichkeit ergeben, die Fahrzeit auf fünf bis sechs Stunden zu vermindern.

Auf deutscher Seite ist für den ersten Flug nach Paris das Junkers-Großflugzeug „D 876“ der Deutschen Lufthansa eingesetzt worden, das nach den neuen Vereinbarungen zugelassen ist. Die Führung hat der Pilot Rodzinka. Unter den Passagieren befindet sich der Direktor der Lufthansa, Merkel. Dem Start wohnte das Direktorium der Lufthansa sowie als Vertreter der Stadt Berlin Stadtbaurat Dr. Adler bei.

Der frühere Präsident der Ukraine erschossen

Aus Rache für Judenpogrome.

Der frühere Präsident der Ukraine, Petljura, Direktor der in Paris erscheinenden Zeitung „Le Trident“, ist von einem seiner Landsleute namens Schwartzbarth erschossen worden, angeblich, weil Petljura eine große Anzahl Israeliten in der Ukraine unterdrückt haben soll.

Die Seeschlacht am Skagerrak

Admiral Reinhold Scheer.

Unter den deutschen Seehelden des Weltkriegs wird der Name des Admirals Reinhold Scheer, der am 31. Mai 1916 am Skagerrak gegen die gewaltige Uebermacht der englischen Flotte einen glänzenden Sieg erfocht, stets in dankbarer Erinnerung bleiben. Seit 1879 Mitglied der Marine, war Scheer nach erfolgreicher Teilnahme an den Kamerunkämpfen im Reichsmarineamt tätig, wurde 1909 Konteradmiral und im Frühjahr 1916 nach dem Tode des Admirals von Pohl zum Chef der Hochseeflotte ernannt. Die englischen Schiffsverluste der Skagerrakschlacht betrugen gegen 240000 Tonnen, denen nur etwa 60000 Tonnen deutscher Schiffsverluste gegenüberstehen.

10 Jahre nach der Skagerrakschlacht

31. Mai 1916.

Seit vielen, vielen Tausenden von Jahren brausen die Stürme über den grauen Wogen der Nordsee, strahlt die Sonne auf die weiten Wasser — doch so furchtbar, so gewaltig wie am 31. Mai 1916, vor zehn Jahren, krach' noch niemals die Donner über den Wellen, zuckten Blitze, prasselte ein Eisensturm daher. Die Seeschlacht am Skagerrak! Dort, wo sich die Wasser der Ostsee mit denen der Nordsee vermählen, stand zum erstenmal in der Geschichte eine gewaltige deutsche Flotte mit den Engländern im Kampf und siegte trotz der vierfachen Überlegenheit des Gegners. Über dreimal so groß als die unseren waren die Verluste des Gegners, wie schaurige Fackeln brannten in der Nacht seine vergeblich anrennenden Torpedobootszerstörer. Aber das Ziel, die deutsche Flotte, die „Ratten, die man ausräuchern werde", gänzlich zu vernichten, war in das Gegenteil umgeschlagen.

Fast zwei Jahre hatte es gedauert, ehe die große Seeschlacht kam; nicht an der deutschen Flotte lag die Schuld hieran. Und als der Gegner die Gelegenheit für gekommen glaubte — er war über das Auslaufen und das Ziel der deutschen Schiffe leider nur zu gut unterrichtet —, da gelang es der deutschen Führung unter Admiral Hippels Befehl, im Kreuzergefecht einen raschen Sieg zu erringen, vier englische Panzerkreuzer zu vernichten. Bei der Verfolgung stößt Hippel auf das feindliche Gros, aber bald sind auch die deutschen Linienschiffe heran und die große Seeschlacht hebt an. Von allen Seiten hageln die 38-Zentimeter-Granaten auf die deutschen Geschwader, aber überlegene Führung, überlegene Feuerleitung wie Munition und Material ermöglichen einen zweimaligen Durchbruch. Wieder werden vier englische Panzerkreuzer vernichtet. Und plötzlich flattert am Mast des Flaggschiffes des Admirals Scheer der blutrote Stander „Z", also: „Torpedoboote heran an den Feind!" Wie eine Meute preschen die schwarzen Gesellen heran und schaffen Luft. Der englische Admiral Jellicoe vermag aber die Masse seiner Schiffe nicht zu meistern, zumal sich seine Verluste mehren.

Und zum zweitenmal macht die deutsche Flotte kehrt, entschlossen, das Schlachtfeld nicht zu räumen, solange noch die Sonne nicht unter den Horizont gesunken ist. Noch einmal stoßen unter dem Feuerschutz der angreifenden Linienschiffe die Torpedobootflottillen auf den Feind — doch dieser dreht ab. Verschwindet im Dunkel. Die deutsche Flotte hat keinen Feind mehr in Sicht. Englische Torpedobootsangriffe bleiben so gut wie erfolglos, noch ein Panzerkreuzer, der ahnungslos auf die Deutschen stößt, ist in drei Minuten vernichtet. Und als der frühe Morgen tagt, ist die englische Flotte unsichtbar, wie sich herausstellte, in drei verschiedene Gruppen auseinandergeraten.

2500 deutschen Seeleuten singt die Nordsee, die Nordsee, ein ewiges Schlummerlied. Sie sanken im Sieg und in ewigen Ruhm. Unsere Flotte ist nicht mehr. Aber wenn die Stürme daherbrausen über die grauen schäumenden Wogen der Nordsee, dann klingt wie ein gewaltiger Orgelton das Lied von dem großen deutschen Seesieg am Skagerrak.

D. Vr.

Admiral Franz Ritter v. Hipper,

der aus der Skagerrakschlacht rühmlichst bekannte Admiral Franz Ritter von Hipper wurde am 13. September 1863 zu Weilheim in Bayern geboren.

Eintritt in die Marine: 12. April 1881

Kommandos: 1906 Komdt. S. M. S. „Leipzig"

1906/08 Kmdt. S. M. S. „Friedrich Karl".

1908 Kmdt. S. M. S. „Gneisenau."

1911/12 Kmdt. S. M. S. „York" Kommodore.

1912/13 2. Admiral der Aufklärungsschiffe.

1913/18 Befehlshaber der Aufklärungsschiffe auf S. M. S. „Seydlitz"

1916 Teilnahme an der Skagerrakschlacht als B. D. A. auf „Lützow".

Orden: Pour le merite.

Verleihung des persönlichen Adels durch den König von Bayern.

August 1918 Flottenchef (Nachfolger von Admiral Scheer.)

Über den Ursprung des Attentats erfährt Havas, daß der Mörder Schwartzbarth ein ukrainischer Jude ist, der während des Krieges im französischen Heere als Freiwilliger diente, und der von der französischen Regierung damals nach Petersburg entsandt wurde. Dort habe er erfahren, daß Petljura, der 1917 Gouverneur der Ukraine war, Tausende von seinen Religionsgenossen habe hinrichten lassen. Schon damals habe er den Plan gefaßt, seine Brüder zu rächen. Nach dem Kriege sei er nach Frankreich zurückgekehrt und habe sich hier naturalisieren lassen. Er habe dann erfahren, daß Petljura gleichfalls in Frankreich weile und die Zeitung „Le Trident" leite, die in ukrainischer Sprache erscheine, und in der er eine antisemitische Propaganda betrieben haben soll. Der Täter hat in Paris einen gutgehenden Uhrenhandel betrieben. Er hat Petljura bereits vor 14 Tagen aus einem Restaurant kommen sehen. Da dieser aber von zwei Damen begleitet war, hat er nicht auf ihn geschossen, um diese nicht zu verletzen.

Simeon Petljura, der erst 45 Jahre alt war, hat in den Unabhängigkeitskämpfen der Ukraine eine Rolle gespielt. Nach dem Zusammenbruch in Deutschland war es auch mit der Herrschaft des von den deutschen Besatzungstruppen begünstigten Kosakenhetmans Skoropadski über die unabhängige Ukraine vorbei. Die republikanisch-ukrainische Nationalpartei erhob sich unter dem Oberbefehl des ehemaligen Schriftstellers Petljura und stürzte im Dezember 1918 die Regierung Skoropadski. Aber seine Herrlichkeit dauerte nicht lange. Im Sommer 1919 mußte er sich vor der russisch-bolschewistischen Armee zurückziehen, er selbst und sein Heer traten auf polnisches Gebiet über, und dort wurden sie entwaffnet. Spätere Aufstandsversuche Petljuras gegen die Bolschewisten hatten keinen Erfolg. Seit 1920 lebte er in Paris, wo er eine ukrainische Zeitschrift herausgab.

Angriffe gegen die preußische Regierung.

Nachklänge zu den Haussuchungen.

In der Bürgerschaftssitzung der Freien und Hansestadt Lübeck wurde ein sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Dr. Neumann, der vom Amtlichen Preußischen Pressedienst als Reichskanzler nach einem Putsch genannt wurde, mit einfacher Mehrheit, und zwar mit 43 gegen 33 Stimmen, angenommen. Für den Antrag stimmten die Demokraten (mit einer Ausnahme) sowie die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Nach der Lübecker Verfassung ist eine nochmalige Abstimmung erforderlich, die bei einfacher Stimmenmehrheit endgültig die Annahme des Antrages ergibt. Bürgermeister Dr. Neumann gab in der Sitzung eine Erklärung ab, daß er trotz seiner Einstellung nach rechts nur eine Politik der Sammlung aller Parteien befolge und alle Putschpläne stets auf das energischste abgelehnt habe. Wie in der Bürgerschaftssitzung weiter mitgeteilt wurde, ist der lübeckische Gesandte in Berlin im Auftrag des Senates bei der preußischen Regierung vorstellig geworden, weil die Veröffentlichung der Anschuldigungen gegen Bürgermeister Dr. Neumann ohne vorherige Benachrichtigung des Lübeckischen Senats erfolgt sei. Der preußische Ministerpräsident habe daraufhin erklärt, es tue ihm leid, den Senat in Lübeck übergangen zu haben. Die Unterlassung der Benachrichtigung habe sich aus der Eile ergeben. In Zukunft werde aber eine vorhergehende Verständigung mit dem Lübeckischen Senat nicht versäumt werden.

In der Sitzung des rheinischen landwirtschaftlichen Genossenschaftstages in Köln ging der Präsident der Landwirtschaftskammer Bonn, Freiherr von Lüninck,

---

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

41] Nachdruck verboten.

Mit einem energischen Ruck richtete sich die Müde wieder auf, rascher setzte sie ihren Weg fort; nun bog sie in die Rauchstraße ein. Da war das große weiße Haus im Renaissancestil mit den vergoldeten Gittern und der breiten Auffahrt. Sonst pflegte der vornehme Portier zu Leuten in so einfachem Anzug, wie Nelda ihn trug, barsch zu sagen: „Zur Hintertreppe!" und mit dem fetten Daumen rechts um die Ecke zu zeigen. Nelda wies er mit einer devoten Grimasse hinauf. Auch der Diener, der Damen zu Fuß und in Wolle nur für Schneiderinnen oder dergleichen hielt, lispelte: „Die gnädige Frau ruhen, aber wen habe ich die Ehre zu melden?"

„Hier, meine Karte! Bitte sagen Sie „eine frühere Bekannte aus Koblenz"!"

Nelda stand und sah sich um und sah auf ihre staubigen Schuhe nieder und sah dann wieder nach den kühlen Marmorleibern hinter den exotischen Gewächsen.

Es dauerte lange; endlich erschien der Diener wieder, noch geschmeidiger, noch lispelnder: „Gnädige Frau lassen sehr bitten!" Er warf die Flügeltür vor Nelda auf.

Sie trat ein. Sie ging durch ein erstes halbdunkles Zimmer, das ganz in orientalischem Geschmack gehalten war, durch ein zweites im Empirestil — hätte sie nur Zeit und Lust gehabt, alles anzustaunen — dann kam ein geschnitztes Madönnchen über der Tür, ihrer fünf, sechs noch an den Wänden — dies Zimmer war altdeutsch. In der Nische brannte sogar die Ampel vor dem Heiligenbild und warf kleidsame rosige Lichter auf den Betschemel darunter.

„Gnädige Frau sind im Boudoir, gestatten", flüsterte der Diener und schlug die seidene Portiere zur Seite. „Bitte!"

Einen Augenblick sah Nelda nichts als ein Gewirr von Weiß und Rosa; gegenüber das breite Balkonfenster blendete sie, es ging hinaus in den Garten. Schwüle Fliederluft kam herein. Sie machte die Augen groß auf — da war Anselma!

Die schöne Frau hate sich eben von der Chaiselongue erhoben, noch lagen die seidenen Kissen in Unordnung; ein aufgeschlagenes Buch am Boden, ein elegantes Taschentuch daneben.

„Fräulein Dallmer — ah — Nelda Dallmer!" Frau Arnheim neigte prüfend den Kopf zur Seite, dann lächelte sie, aber nur der Mund lächelte, die Augen blieben ohne Teilnahme. „Was führt Sie zu mir? Sie sehen mich ganz erstaunt — aber ich freue mich, freue mich sehr!"

Nelda fand, soweit sie sich erinnern konnte, die Stimme sehr verändert; der stolze kühle Nachdruck war weg, statt dessen das Organ belegt, wie von innerer Unruhe durchzittert.

„Ich freue mich", sagte Frau Arnheim mit dem verbindlichsten Lächeln, und es war doch, als fragte sie: „Warum kommst du, was willst du, was weißt du?"

„Bitte, nehmen Sie Platz!" Frau Arnheim zog ihren Besuch neben sich auf die schwellende Chaiselongue, die mit weißer, rosendurchblümter Seide bezogen war. „Ich freue mich, Ihr Gesicht zu sehen, es ist mir wie ein Gruß aus alter Zeit. Sie haben sich gar nicht verändert; so frisch, so rosig! Welch ein guter Einfall, mich aufzusuchen! Ich danke Ihnen, wirklich sehr, sehr liebenswürdig. Sie sind schon lange in Berlin? Wo wohnen Sie? Gefällt es Ihnen hier?

Wie das wirbelte und sich hetzte! Neldas Augen wurden immer größer — wie kam sie zu dieser Herzlichkeit? Sie konnte sich keiner freundschaftlichen Beziehungen zu Anselma von Koch erinnern. Frau Arnheim hatte den Ton der Weltdame studiert; sie leierte Phrasen herunter, die man täglich in anderen Varianten wiederholt, von denen die Seele nichts weiß. Diese langbewimperten Augen hatten jetzt nichts Sieghaftes mehr, nein, etwas unendlich Müdes. Nelda rückte sich zurecht: sie mußte sprechen, sowie die andere sie zu Wort kommen ließ.

„Also es gefällt Ihnen gut hier? Was — was — darf ich fragen, verschafft mir eigentlich die Freude Ihres Besuchs?"

Halt, da war die unruhige Frage! Nelda wurde blaß und rot, sie fühlte ihr Herz klopfen, es kostete sie einen tapfern Entschluß: „Ich komme mit einem Anliegen, gnädige Frau. Sie würden es mir ja auch nicht glauben, wenn ich sagte, ich käme aus bloßer Neigung zu Ihnen. Von so etwas war zwischen uns doch wohl nie die Rede!" Sie mußte lächeln, trotz der inneren Erregung, und um die Lippen von Frau Arnheim spielte auch ein Lächeln; sie gedachten beide jenes Zusammentreffens in der blumendurchdufteten Veranda. „Sie trugen damals ein gesticktes Batistkleid und einen Rosenhut — oh, ich weiß das alles sehr genau!" sagte Nelda. „Aber was Sie nicht wissen können, ist, daß ich eine Erinnerung an Sie mitnahm, als seien Sie auch so stolz, sich eines Unrechts zu schämen!"

„Ich?!" Frau Arnheim hob den Kopf. „Wie kommen Sie darauf?" Noch lächelte sie, aber Lächeln und Ton waren Maske.

Nelda sah das unruhige Flackern der blauen Augen, aber sie fuhr gelassen fort: „Sie werden mich für dreist, ja unverschämt halten. Sie werden mich vielleicht hinausweisen, mag sein, ich muß es eben daraufhin wagen. Ich habe eine Bitte an Sie" — zögernd hielt sie einen Augenblick inne — „an Ihren Edelmut!"

Das war's?! Die reiche Frau atmete erleichtert auf. Man wollte sie anbetteln. Diese Dallmer! Wer hätte das gedacht? Sie sah einfach aus, aber durchaus nicht dürftig, im Gegenteil, ganz wie eine Dame. „Bitte sprechen Sie nur ohne Gêne!"

„Frau Arnheim" — Nelda konnte nicht mehr sitzen, sie sprang auf und stand in ihrer vollen schlanken Größe vor der andern — „ich bin die Freundin von Agnes von Osten!"

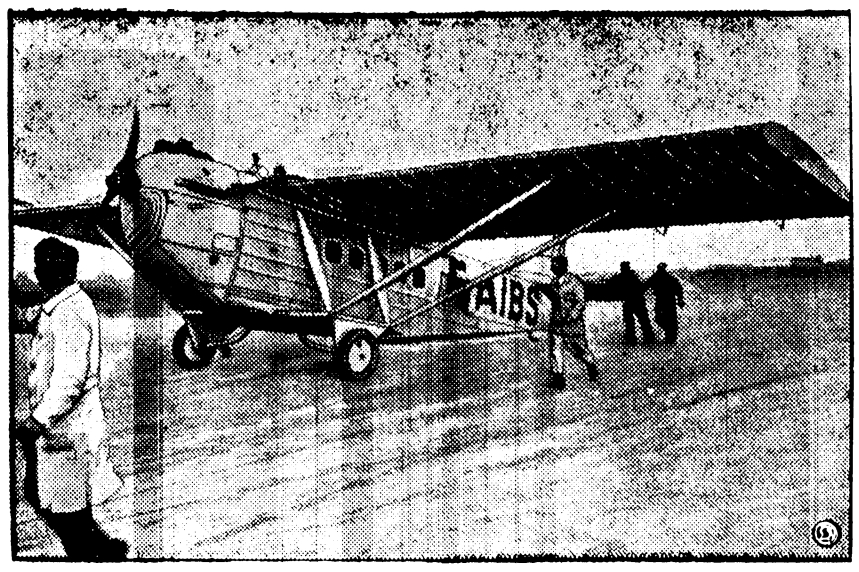
Mit einem unterdrückten Laut fuhr die schöne Frau empor; sie starrte Nelda an, als habe diese etwas Ungeheures gesagt. Dann biß sie sich rasch auf die Lippen und ließ sich zurück in die Polster fallen. „Ach ja, eine Freundin der Kleinen! Sie waren schon in Koblenz sehr liiert, soviel ich mich erinnere!" Ein Zug unglaublicher Geringschätzung umspielte ihren Mund. „Ein liebes Ding, die gute Agnes!"

„Gewiß!" Nelda nickte sehr ernst, der geringschätzige Zug um den Mund der anderen empörte sie; es flammte in ihr auf. „Sie sagen „gute Agnes" — ja, gut ist sie, aber anders gut, als Sie es jetzt meinen! Ich halte es für ein schweres Unrecht, für eine Tat, Ihrer unwürdig, gnädige Frau, für eine Schande, dies edle Herz zu betrügen — es zu berauben, es zu — brechen!" Nelda war wieder ruhiger geworden, kalt und klar klangen ihre letzten Worte: „Ja, es zu brechen — wie Sie es tun, gnädige Frau!"

Anselma lachte krampfhaft, sie raffte das feine Spitzen-

Zur Eröffnung des Luftverkehrs Berlin — Paris.

Das erste französische Flugzeug in Berlin.



Am Tage der Eröffnung des deutsch-französischen Luftverkehrs, (am 26. Mai 1926) sind auch bereits in Berlin und in Paris die ersten Maschinen gelandet, die in Zukunft den regelmäßigen Luftverkehr zwischen den beiden Hauptstädten vermitteln werden. Das deutsche Junkers-Groß-Flugzeug traf pünktlich in Paris ein, das französische hingegen, ein riesiger Farmen-Hochdecker mit 500 P.S.-Motoren, mit etwas Verspätung in dem Zentral-Flughafen Berlin.

Unsere Aufnahme zeigt die Landung des ersten französischen Verkehrs-Flugzeuges in dem Berliner Zentral-Flughafen.

auf die jüngst auch bei ihm vorgenommenen ergebnislos verlaufenen Haussuchungen näher ein. Freiherr von Lüninck erklärte jede Behauptung über irgendeine Beteiligung seinerseits an irgendwelchen Putsch- oder Umsturzbestrebungen als auf frecher, lügnerischer und verleumderischer Grundlage stehend. Er verlange, daß man entweder die Verdächtigungen beweist oder wenigstens den Mund hält. Geschehe dies nicht, so treffe der Vorwurf der Lüge und der Verleumdung in aller Schwere die preußische Staatsregierung. Auch Justizrat Claß hat durch seinen Rechtsbeistand nochmals jede Beteiligung an Putschvorbereitungen energisch dementieren lassen.

Die Schuldfrage beim Münchener Unglück.

Trauergottesdienst für die Opfer.

Zu dem Eisenbahnunglück am Ostbahnhof in München teilte die Polizeidirektion u. a. mit:

Die Schuldfrage konnte nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen nicht geklärt werden. Der Lokomotivführer Aubele bestreitet jede Nachlässigkeit und bekundet, daß ihm die Signale der Blockstation in Berg am Laim freie Fahrt zeigten. Aubele wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft München I vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht München überwiesen. Bei seiner weiteren Vernehmung gab Aubele an, nachdem der Zug 814 das Signal Berg am Laim passiert hatte, habe er (Aubele) und auch der Heizer des Zuges das Vorsignal München-Ost auf Halt gesehen. Er habe die Bremsen des Zuges, der mit einer Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometer fuhr, angezogen. Plötzlich sei das Vorsignal auf freie Fahrt übergegangen. Er sah, als er weiterfuhr, plötzlich in einer Entfernung von etwa 40 Metern die oberen Lichter des Zuges 820. Er (Aubele) zog, die Gefahr erkennend, die Notbremse und wollte rückwärtsfahren, doch war es bereits zu spät, um das Unglück zu verhüten. Der Heizer des Zuges 814, Reservelokomotivführer Schrödl, bestätigt die Angaben Aubeles in vollem Umfange.

Die Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Scharnagl nach der Trauersitzung des Stadtrates im Rathaus zwischen Vertretern der Stadtgemeinde und der Polizeidirektion stattfanden, führten zu dem Ergebnis, daß von der Veranstaltung einer großen Trauerfeier im Ostfriedhof abgesehen wird. Dagegen werden am Freitag zwei offizielle feierliche Trauergottesdienste gehalten. Die Beerdigung der Opfer des Eisenbahnunglücks erfolgt ausnahmslos in Familiengräbern, da ein gemeinsames Grab von den Angehörigen nicht gewünscht wurde. An jeder Beisetzungsfeierlichkeit nehmen in offizieller Eigenschaft zwei Mitglieder des Stadtrates teil.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

21,6 Millionen Überschuß 1925.

Berlin. Nach einer Übersicht des Reichsfinanzministeriums betrugen die Einnahmen des Reichs im Rechnungsjahre 1925 an Besitz- und Verkehrssteuern 4 892 743 862 Mark gegenüber einer im Reichshaushaltsplan veranschlagten Einnahme von 4 911 000 000 Mark, die Zölle und Verbrauchsabgaben 1 962 600 986 Mark gegenüber 1 859 500 000 Mark. Die sonstigen Abgaben betrugen 956 789 Mark, so daß im ganzen 6 856 301 638 Mark gegenüber einem Voranschlag von 6 770 500 000 Mark eingekommen sind. Das Mehraufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben gegenüber den Haushaltsansätzen beträgt 85 801 638 Mark. Die Mehrüberweisungen an die Länder betragen 64 122 842 Mark. Mithin ist der tatsächliche Mehrertrag für das Reich 21 678 796 Mark.

Amerikanische Zusatzzölle auf deutsche Eisen- und Stahlerzeugnisse.

Berlin. Zu beabsichtigten Erhebungen von Zusatzzöllen auf eingeführte deutsche Eisen- und Stahlerzeugnisse in Amerika wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der endgültige Wortlaut des Erlasses des amerikanischen Schatzamtes sofort nach Eintreffen veröffentlicht werden wird. Die deutsche Regierung werde gegen diese Maßnahme der Vereinigten Staaten Vorstellungen erheben.

Bluttat in geistiger Umnachtung.

Dorschemnitz. Wie die Chemnitzer Neuesten Nachrichten melden, verletzte der Strumpfwirker Otto Sieber in einem Anfall geistiger Umnachtung vier Personen durch Beilhiebe und Messerstiche. In drei Fällen sind die Verletzungen schwer. Sieber wurde in eine Irrenanstalt übergeführt.

Generäle der Witos-Regierung im Gefängnis.

Warschau. Die Generäle Rozwadowski, Zagurski und Inzwinski, die auf der Seite der ehemaligen Regierung Witos gekämpft haben, wurden gestern nacht unter militärischer Bedeckung nach Wilna ins Gefängnis gebracht, wo sie wegen verschiedener strafbarer Mißbräuche, die sie sich früher angeblich haben zuschulden kommen lassen, vor ein Militärgericht gestellt werden sollen.

Großfeuer im Schwarzwald.

37 Familien obdachlos.

In Schönau im Wiesental entstand im Stadtteil Neustadt in einem alten Bauernhause Feuer, das innerhalb ganz kurzer Zeit 22 Wohnhäuser erfaßte. Das Feuer hat 22 Wohnhäuser vollkommen zerstört, wodurch 37 Familien mit 120 Köpfen obdachlos geworden sind. Menschenleben sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen. Das Vieh konnte gerettet werden, doch ist der Verlust an totem Inventar außerordentlich hoch. Der Schaden in Höhe von mehreren hunderttausend Mark trifft größtenteils minderbemittelte Familien. Die Geschädigten sind größtenteils nur schwach versichert.

Das Urteil gegen die Frankfälscher.

Je vier Jahre Zuchthaus für Windischgrätz und Nadossy.

Unter ungeheurer Spannung wurde in Budapest das Urteil im Frankfälscherprozeß gesprochen. Die Hauptangeklagten, Prinz Windischgrätz und Nadossy, erhielten je vier Jahre Zuchthaus, zehn Millionen Geldstrafe und drei Jahre Amtsverlust. Vier Monate und zwei Wochen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Die Leiter des Kartographischen Instituts, General Hajts und Kurtz, erhielten je ein Jahr Kerker; viereinhalb Monate Untersuchungshaft werden auch hier auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Gerö, der Hauptmitarbeiter des Instituts, erhielt zwei Jahre Kerker, zwei Millionen Geldstrafe und ebenfalls drei Jahre Amtsverlust. Der Privatsekretär des Prinzen, Rada, erhielt ein Jahr sechs Monate Kerker, Schwarz und Andor sieben bezw. acht Monate Kerker. Die übrigen Beamten des Kartographischen Instituts erhielten Gefängnisstrafen von sechs bis zu zwei Monaten. Aufsehen erregte, daß Baroß, der Präsident des Nationalverbandes, und Joseph Szörtsey, der Direktor dieses Verbandes, freigesprochen wurden, besonders bei Baroß, den der Staatsanwalt in seiner Anklagerede als schwerer zu Verurteilenden qualifiziert hatte als die übrigen Mitangeklagten. In der Begründung des Urteils wird jedoch darauf hingewiesen, daß Baroß dem Prinzen von seinem Vorhaben stets abgeraten habe und dann erst Schritte unternahm, um die Angelegenheit zu einer Einigung zu bringen.

In politischen Kreisen wird das Urteil als streng und gerecht bezeichnet. Man ist der Überzeugung, daß das Urteil seinen günstigen Eindruck im Ausland nicht verfehlen wird. Auch in offiziellen Kreisen bezeichnet man das Urteil als befriedigend.

Kutisker-Prozeß.

11 Millionen Verlust der Staatsbank — Kutisker zusammengebrochen.

§ Berlin, 27. Mai.

Im Kutisker-Prozeß gab im Verlaufe seines Gutachtens der Sachverständige Lachmann einen Überblick über das Anwachsen der Schulden Kutiskers bei der Staatsbank und die ihnen gegenüberstehende jeweilige Nominaldeckung. Am 14. Oktober 1924, also am Ende der Geschäftsverbindung zwischen Staatsbank und Kutisker, waren die Gesamtschulden auf 14,26 Millionen Mark angewachsen, denen eine Nominaldeckung von 11,9 Millionen Mark gegenüberstand. Auf Veranlassung des Verteidigers R.-A. Dr. Nübell äußerte sich der Sachverständige Werther, der Direktor der „Indag", der die Staatsbank die Realisierung der Forderung gegen Kutisker übertragen hatte, über die Verluste der Staatsbank bei diesem Geschäft. Von der Gesamtforderung seien nur 3,5 Millionen einzutreiben gewesen, so daß der Staatsbank ein dauernder Verlust von 11 Millionen Mark erwachse.

Als Kutisker nach der Verhandlung auf den Korridor hinausgegangen war und sich dort auf eine Bank gesetzt hatte, erlitt er einen äußerst schweren krampfhaften Anfall. Sein ganzer Körper wurde von Zuckungen erschüttert, so daß die Ärzte und seine Angehörigen hinzuspringen und ihn auf der Bank festhalten mußten, weil er beinahe heruntergestürzt wäre. Es wurde ihm sofort eine Kampfereinspritzung verabreicht und Umschläge gemacht. Jedoch war der Anfall derart schwerer

Gesundheit ist Reichtum!

Der tägliche Genuß von

Seelig's kand. Kornkaffee

hilft Ihre Gesundheit

erhalten.

taschentuch vom Boden und zerknäulte es in den Händen. „Wie kommen Sie dazu? Sie sagen mir merkwürdige Dinge! Ich — ich — haha, es ist zu komisch! Was gehen mich Frau von Ostens Sentimentalitäten an?!" Sie warf den Kopf zurück und setzte eine eisig hochmütige Miene auf. „Ich muß Sie wirklich bitten, mich mit dergleichen lächerlichen Anschuldigungen zu verschonen!" Als zöge sie einen Kreis von unnahbarer Kühle um sich, so streckte sie abwehrend die Hand aus und raffte dann die Schleppe ihres Kleides zusammen.

Nelda ließ sich nicht einschüchtern. Wie eine Rächerin stand sie hochaufgerichtet, die Arme unter der Brust gekreuzt. Sie wußte selbst nicht, woher ihr die Worte kamen, sie strömten ihr zu, eine grenzenlose Erbitterung war in ihr. Durch einen Schleier sah sie Agnes' blasses Gesicht, ihre Tränen, ihre vergehende Gestalt. Sie sprach laut: „Agnes war so glücklich, wie man es mit einem Mann wie Osten überhaupt sein kann. Er ist leichtsinnig und unbeständig. Zucken Sie nicht zusammen, gnädige Frau, Sie möchten mir entgegnen und können es doch nicht. Sie sagen sich im innersten Herzen selbst: wer so rasch seine Pflicht vergißt, kann der treu sein? Oh, gnädige Frau" — die Erbitterung wich mehr und mehr, ihre Stimme wurde eindringlicher, ein sanfteres Zureden mischte sich ein — „glauben Sie nicht, daß Sie Glück mit ihm finden werden! Glück auf den Trümmern eines andren! Ich weiß alles, ich weiß es von Agnes, ich weiß es von jenem Abend im Theater — entsinnen Sie sich? Tristan und Isolde! Ich habe Sie beobachtet. ich!"

„Schweigen Sie! Es ist alles nicht wahr, Lüge, lächerliche Lüge!" Mit dunkler Röte auf den Wangen sprang Anselma auf, hielt sich die Hände an die Ohren und ging erregten Schrittes hin und her. Die Schleppe raschelte hinter ihr drein, man sah, wie die volle Brust arbeitete. Sie erhob die Stimme.

„Und wenn es wahr wäre, ich verbitte mir jedes Wort! Was mischen Sie sich ein — mit welchem Recht?"

„Ich habe gar kein Recht" — Nelda sprach nicht lauter als vorher, die andere hörte doch jedes Wort trotz der zugehaltenen Ohren, man sah es an ihrem Zusammenzucken — „und doch das Recht, das jeder Mensch hat, der ehrenhaft denkt. Agnes von Osten verzehrt sich; sie hat den Stolz, nicht weichen zu wollen, sie hält es für Pflicht, zu bleiben. Ich weiß, sie wird das durchführen, bis sie stirbt; und sie wird sterben — bald — ihr schwacher Körper kann dem Gram nicht standhalten. Um Gottes Willen, gnädige Frau" — Nelda faßte nach dem Kleid der rastlos hin und her Wandernden — „um Gottes willen, hören Sie mich, werden Sie keine Mörderin! Sie können nie, nie glücklich sein! Tag und Nacht wird Ihnen das bleiche Gesicht der andern erscheinen, auf all Ihre Freuden wird es sehen, daß sie Ihnen keine Freuden mehr sind. „Oh" — mit einem warmen Ruf aus dem innersten Herzen umklammerte Nelda die eiskalten Hände der anderen — „ich weiß, Sie sind nicht unedel! Sie können und werden nicht noch größeres Unrecht tun! Frau Arnheim, hören Sie mich! Agnes ist so gut, sie hat kein Wort des Zornes für Sie, nur Tränen. Seien Sie barmherzig — gnädige Frau, ich bitte für Agnes, ich bitte für Sie selbst — bitte — bitte!"

„Lassen Sie mich los!" Anselmas Lippen zitterten, das schöne Gesicht war weiß wie Marmor, mit einem Ruck machte sie ihre Hände frei. „Ich will nicht! Ich will genießen, ich verschmachte hier!" Sie packte den seidenen Fenstervorhang und riß daran. „Ich sitze im goldenen Käfig, ich sterbe vor Langeweile. Gehen Sie fort, gehen Sie fort!" Sie schrie es fast. „Was quälen Sie mich?!" Sie drehte das Gesicht ab, der Wand zu und starrte trotzig vor sich nieder.

Sekunden vergingen, Minuten, lange Minuten. Keine von ihnen sprach, nur ein banger Atemzug zitterte durch den üppigen Raum mit den niederwallenden seidenen Vorhängen. Nelda räusperte sich, die Stille hatte etwas unsäglich Beklemmendes.

„Wer ist da — ah, Sie sind noch hier?!" Frau Arnheim drehte sich verstört um. „Entschuldigen Sie, ich habe mich hinreißen lassen! Es ist häßlich, nicht die Dehors zu wahren." Ein melancholischer Zug schob ihre Brauen zusammen. „Ich bin ja sonst gut gezogen — sehr gut!" Ihre Oberlippe hob sich, es war ein bitteres Lächeln.

Neldas Herz klopfte, sie fühlte keine Spur mehr der früheren Erbitterung, nur Mitleid. Das „Ich bin gut gezogen", gellte es nicht wie ein Aufschrei durchs Gemach, so tonlos es gesprochen war? Bebende Nasenflügel, zuckende Lippen, gewaltsames Heben und Senken der Brust — sprach das nicht genug, wenn auch die schöne Gestalt ruhig stand und die Stimme gleichgültig klang?

„Verzeihen Sie mir, gnädige Frau, wenn ich zu viel gewagt habe, die Freundschaft für Agnes und — und —" sie suchte nach einem Ausdruck — „ein Gefühl der Sympathie für Sie hat mich fortgerissen. Ich —" sie war doch noch schwach, die Stimme schwankte, Tränen schossen ihr in die Augen.

„Sie sind eine wahre Freundin" — Frau Arnheim sagte es langsam, ihr Blick bohrte sich mit einem seltsamen Ausdruck in Neldas Gesicht. „Agnes ist glücklicher als ich. Ich hatte keine so gute Freundin." Schwer ließ sie sich auf die Chaiselongue fallen, stemmte die Arme auf und preßte den Kopf zwischen die Hände. „Nun sitze ich hier, nun habe ich alles, was das Herz begehrt, und doch nichts." Sie sagte es murmelnd, wie zu sich selbst, und wiegte dabei den Oberkörper hin und her, als wolle sie sich in Schlaf lullen. „Nun sitze ich hier, nun sitze ich hier! Fräulein Dallmer" — sie hob plötzlich den Kopf — „sagen Sie, Fräulein Dallmer, würden Sie einen Mann heiraten, den Sie nicht lieben?"

„Nein!"

„Wie Sie das sagen, so rasch und sicher! Ja, ich glaube es Ihnen wohl. Aber es tun's doch viele und sind zufrieden. Warum ich nicht?!" Sie riß an ihren Fingern, an denen die Brillantringe funkelten. „Ich weiß nicht, warum ich überhaupt darüber spreche, ich habe einen Ekel an allem!" Ein finsterer Zug entstellte das schöne Gesicht. Mit einem Aufstöhnen preßte Anselma den Kopf in das kostbare Kissen. Nelda wußte nicht, was sie sagen sollte; eine Verlegenheit kam über sie, unschlüssig sah sie um sich, nur die Sorge für Agnes lieh ihr noch einmal Worte. Sehr sanft, sehr leise flüsterte sie: „Und nicht wahr, gnädige Frau, Sie lassen mich nicht ohne Hoffnung gehen? Lassen Sie mich die Achtung nicht verlieren, ich möchte Sie so gern achten. Sie werden Herrn von Osten von sich weisen, er wird zu seiner Pflicht zurückkehren. Ihr Herr Gemahl —"

„Schweigen Sie von meinem Mann!" War das ein Lachen oder ein Schluchzen? „Ich bin nur das wertvollste Stück seiner Sammlung. Aber hoffen Sie nichts! Ich verspreche nichts, ich kann nichts versprechen!" Frau Arnheim schüttelte wild den Kopf, daß ihr die sorgsam gebrannten Locken unordentlich in die Stirn fielen.

Fortsetzung folgt.

Natur, daß Kutisker sich nicht wieder erholte. Es mußte deshalb ein Krankenwagen bestellt werden, der Kutisker nach der Charité brachte.

Kurz vor dem Zusammenbruch waren ziemlich schwere Belastungen Kutiskers erfolgt, die sich auf die gefälschten Telegramme und auf eine mysteriöse Unterschrift unter einen Vertragsentwurf mit Kutiskers amerikanischem Vetter Kutinsky bezogen.

Die Ordnung der Strafgerichte.

Ihre Gliederung und Zuständigkeit.

Durch die am 1. April 1924 in Kraft getretene Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz ist eine tiefeingreifende Änderung im Aufbau, in der Zuständigkeit und in der Zusammensetzung der Strafgerichte vorgenommen worden. Während bis dahin neben den mit einem Berufsrichter und zwei Schöffen besetzten Schöffengerichten in der Hauptsache die großen, mit fünf Berufsrichtern besetzten, bei den Landgerichten eingerichteten Strafkammern für die Aburteilung der Strafsachen in erster Instanz zuständig waren, hat die Neuordnung den Schwerpunkt der Strafgerichtsbarkeit gänzlich auf das Amtsgericht übertragen und außerdem den Laienrichter in weitem Umfange zur Mitwirkung herangezogen. Die heutigen Strafkammern der Landgerichte sind nur noch Berufungsgerichte. Erstinstanzliche Strafgerichte sind: Amtsgericht, Schwurgericht, Oberlandesgericht und Reichsgericht.

Bei den Amtsgerichten wird die Strafgerichtsbarkeit ausgeübt entweder durch den Amtsrichter allein (Einzelrichter) oder durch das Schöffengericht. Letzteres ist in der Hauptverhandlung besetzt mit einem Amtsrichter und zwei Schöffen oder mit zwei Amtsrichtern und zwei Schöffen (Erweitertes Schöffengericht). Die Zuziehung des zweiten Amtsrichters erfolgt nur auf Antrag der Staatsanwaltschaft, und zwar in solchen Sachen, deren Umfang und Bedeutung die Teilnahme eines zweiten rechtsgelehrten Richters notwendig erscheinen lassen. Regelmäßig entscheidet also das Schöffengericht. Die Staatsanwaltschaft hat aber auch das Recht, bei Einreichung der Anklageschrift Entscheidung durch den Einzelrichter zu beantragen. Der Rechtszug gegen Urteile des mit einem Einzelrichter besetzten Amtsgerichtes geht über die Kleine Strafkammer beim Landgericht (Berufungsgericht) an das Oberlandesgericht (Revisionsgericht); gegen Urteile des Erweiterten Schöffengerichtes über die Große Strafkammer des Landgerichts an das Reichsgericht.

Der Einzelrichter (ohne Schöffen) entscheidet 1. bei allen Übertretungen, das sind strafbare Handlungen, die mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 M. bedroht sind; 2. ferner bei folgenden Vergehen im Privatklageverfahren: Hausfriedensbruch, Beleidigung, Körperverletzung, Bedrohung, Verletzung fremder Geheimnisse, Sachbeschädigung, unlauterer Wettbewerb, Verletzung des literarischen, künstlerischen und gewerblichen Urheberrechts; 3. bei anderen Vergehen, soweit höchstens sechs Monate Gefängnis angedroht sind, auf Antrag der Staatsanwaltschaft jedoch auch, soweit die zu erwartende Strafe nicht mehr als ein Jahr Gefängnis beträgt; 4. bei den Verbrechen des schweren Diebstahls und der Hehlerei sowie bei Rückfallverbrechen, wenn die Staatsanwaltschaft es beantragt und der Angeschuldigte nicht widerspricht.

Wenn ein Verbrechen vorliegt, hat der Angeschuldigte das Recht des Widerspruchs mit der Wirkung, daß die Sache dann vor dem Schöffengericht verhandelt wird. Der Widerspruch ist aber geltend zu machen während der zur Erklärung auf die Anklageschrift gesetzten Frist. Über das Widerspruchsrecht ist der Angeschuldigte bei Mitteilung der Anklageschrift zu belehren. Vergehen sind solche strafbaren Handlungen, die mit Geldstrafe über 150 Reichsmark in Verbindung mit Haft oder mit Gefängnis, Verbrechen solche, die mit dem Tode oder mit Zuchthaus bedroht sind.

Das Schöffengericht ist zuständig für Vergehen, soweit nicht der Einzelrichter entscheidet; für Verbrechen, soweit sie mit Freiheitsstrafe von höchstens 10 Jahren bedroht sind, ausgenommen Meineid; ferner für Widerstand, Falschmünzerei, Notzucht, Rückfalldiebstahl, Raub, räuberischen Diebstahl und Erpressung, Rückfallhehlerei, schwere Körperverletzung im Amte, militärischen Diebstahl, betrügerischen Bankerott, Unterschlagung fremder Wertpapiere.

Vor das Schwurgericht sind demzufolge nur noch wenige ganz schwere Verbrechen, die nicht vor das Reichsgericht oder das Amtsgericht gehören, zu bringen, z. B. Mord, Meineid.

Für die Oberlandesgerichte kann eine erstinstanzliche Zuständigkeit begründet werden in minder wichtigen, zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehörenden Strafsachen wegen Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse, wenn der Oberreichsanwalt die Strafverfolgung an die Landesstaatsanwaltschaft abgibt oder das Reichsgericht bei Eröffnung des Hauptverfahrens die Verhandlung und Entscheidung auf Antrag des Oberreichsanwalts dem Oberlandesgericht überweist. Damit sind die Oberlandesgerichte Tatgerichte geworden.

Das Reichsgericht ist zuständig für Hoch-, Landes- und Kriegsverrat sowie Verrat militärischer Geheimnisse.

Zur bevorstehenden Kirchensteuererhebung.

In diesen Tagen gehen den Gemeindemitgliedern die diesjährigen Kirchensteuerbescheide zu. Dazu wird uns Folgendes mitgeteilt: Die Höhe der Kirchensteuer beträgt bei den evangelischen und katholischen Kirchgemeinden Groß-Breslaus 15% der Reichseinkommensteuer, bei der Synagogengemeinde vorläufig 18%. Die Veranlagung geschieht in diesem Jahre nach einem anderen Pauschalsystem wie im vorigen Jahre. Dieses Pauschalsystem ist vom Herrn Reichsminister der Finanzen am 9. 2. 1926 bekannt gegeben worden und wird in nachsteher Tabelle abgedruckt. So kann jeder kirchensteuerpflichtige Einwohner nachprüfen, ob seine Veranlagung richtig erfolgt ist. Im Falle unrichtiger Einschätzung muß rechtzeitig (schriftlich) Einspruch durch die Gemeindekasse im Rathaus eingelegt werden. Wie aus der Tabelle hervorgeht, sind die kinderreichen Familien so bevorzugt, daß sie nur in geringem Maße oder garnicht zur Kirchensteuer herangezogen werden. – Ferner wird uns noch mitgeteilt, daß zur Vermeidung von Härten, Personen, die höhere Steuerbeträge zu zahlen haben, den Antrag auf vierteljährliche Ratenzahlung stellen können.

Lfde. Nr.	Gruppeneinteilung (Einkommensgruppen)	Der Einkommensteuerpauschsatz beträgt bei Arbeitnehmern mit folgend. Familienstand:							
		ledig RM.	verheiratet ohne Kinder RM.	1 Kind RM.	2 Kinder RM.	3 Kinder RM.	4 Kinder RM.	5 Kinder RM.	6 Kinder RM.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Von 900 R.M. bis 1 049 R.M.	4	—	—	—	—	—	—	—
2	„ 1 050 „ „ 1 199 „	13	12	9	2	—	—	—	—
3	„ 1 200 „ „ 1 319 „	34	28	22	12	—	—	—	—
4	„ 1 320 „ „ 1 439 „	46	39	32	21	5	—	—	—
5	„ 1 440 „ „ 1 559 „	58	50	42	30	12	—	—	—
6	„ 1 560 „ „ 1 799 „	70	61	53	39	20	—	—	—
7	„ 1 800 „ „ 2 039 „	94	83	73	57	35	10	—	—
8	„ 2 040 „ „ 2 519 „	118	105	93	75	50	22	—	—
9	„ 2 520 „ „ 2 999 „	166	149	132	110	80	47	15	—
10	„ 3 000 „ „ 3 599 „	214	192	171	143	111	73	35	10
11	„ 3 600 „ „ 4 199 „	274	246	219	191	155	113	68	33
12	„ 4 200 „ „ 5 159 „	334	300	267	233	189	145	95	55
13	„ 5 160 „ „ 6 119 „	430	387	344	301	244	187	130	87
14	„ 6 120 „ „ 6 959 „	526	473	420	368	298	228	158	106
15	„ 6 960 „ „ 8 519 „	610	549	488	427	346	265	184	123
16	„ 8 520 „ „ 10 079 „	766	689	612	536	434	332	230	154

Spiel und Sport.

Sp. **Hindenburg Ehrenmitglied des Kölner Wassersportklubs.** Der Kölner Klub für Wassersport hatte aus Anlaß der Wiederinbetriebnahme seines Bootshauses, das sieben Jahre lang von der englischen Rheinflotte beschlagnahmt war, dem Reichspräsidenten die Ehrenmitgliedschaft des Vereins angetragen, der sie angenommen hat.

Sp. **Nurmis Absage in Düsseldorf.** Nurmi hat seinen Start im Düsseldorfer Rheinstadion absagen müssen. Der finnländische Meisterschaftsläufer hat bei dem 3000-Meter-Lauf in Berlin durch den Dorn eines Rennschuhes oberhalb des Knies eine Verletzung erlitten, die ihm äußerste Schonung auferlegt. Nurmi hat versprochen, seinen Start in Düsseldorf im August nachzuholen.

N. **Diener nach Amerika.** Dem Manager Dieners, Sabri Mahir, ist die ewige Verschieberei des Kampfes um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zuwider geworden. Er hat aus diesem Grunde drei Verträge für Diener nach Amerika unterschrieben. Wir sind gespannt, wie sich der Verband Deutscher Faustkämpfer nun die Austragung der Deutschen Schwergewichtsmeisterschaft denkt, denn Diener verläßt bereits in allernächster Zeit Deutschland.

N. **Schwimmrekorde in München.** In München wurden Pfingsten zwei neue Schwimmrekorde aufgestellt. Boddin-Breslau schlug im 200-Meter-Rückenschwimmen den alten Rekord um eine Zehntel Sekunde. Auch Frl. Rehborn drückte den Rekord im 200-Meter-Schwimmen von 3 : 08,6 auf 3 : 04,0 herunter.

Sp. **Ein neues Stadion im Rheinland.** Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde in Gegenwart von Wohlfahrtsminister Hirtsiefer das neue Stadion in Oberhausen eingeweiht. Es ist als Notstandsarbeit geschaffen worden.

N. **Einweihung eines neuen Stadions.** Am Sonntag, den 6. Juni wird in Dortmund eine neue Kampfbahn, „Rote Erde" genannt, eröffnet.

Sp. **Ein Zwischenfall bei einem Wiener Fußballspiel.** Bei dem Fußballwettspiel zwischen einer englischen und einer Wiener Mannschaft kam es zu stürmischen Kundgebungen des Publikums gegen die Engländer, die sehr unfair spielten, so daß das Spiel zweimal abgebrochen werden mußte. Die Engländer konnten von der Polizei nur mit Mühe von den Angriffen des Publikums geschützt werden. Die Engländer verloren das Spiel mit 0 : 1.

N. **Ehrenpforten für Paolino.** Der neue spanische Europameister Paolino hatte in San Sebastian einen fabelhaften Empfang zu verzeichnen. Die Stadt hatte ihm Ehrenpforten errichtet und einige Musikkapellen aufgeboten. Eine spanische Zeitung schreibt, daß selbst der König von Spanien keinen solchen Empfang zu verzeichnen gehabt hätte.

Lobe-Theater.

Sonnabend z. 1. Male und folgende Tage 8 Uhr:
„Marlborough zieht in den Krieg"
Mittwoch nachm. 3½ Uhr:
„Othello"

Thalia-Theater.

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
„Medea"
Montag 8 Uhr:
„Helden"
Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Medea"

Schauspielhaus.

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr
„Annemarie"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Der Vetter aus Dingsda"

Liebich-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des Wiener Apollo-Theaters
Direktion: Victor Eckhardt
mit der großen Operetten-Revue in 16 Bildern
Apollo? Nur Apollo!
in der Wiener Originalbesetzung.
Gastspiele der Wiener Operetten-Lieblinge:
Hilde Schultz, Gerda Maurus, Margit Kühnel, Robert Nestelberger, Oskar Karlweis, Sigi Hofer.

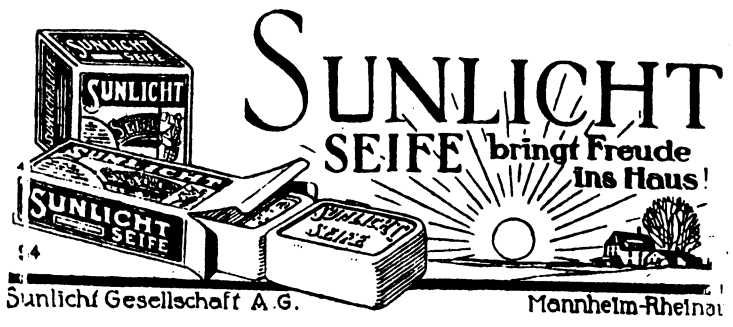
Verein ehem. Kavalleristen zu Brockau.

Sonntag, den 6. Juni 1926:
in Kurt Hielscher's „Volksgarten"
4. Stiftungsfest
und Tischbannerweihe.
Ab 3 Uhr nachmittags:
Gartenkonzert
ausgeführt von der Breslauer Eisenbahnerkapelle unter Leitung des Herrn Ziegler.
Von 6 Uhr ab:
Festball.
Im Garten: Preiskegeln ∴ Preisschießen ∴ Glücksrad.
Eintritt in den Garten: Erwachsene 40 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Eintritt in den Garten und Saal: 1.00 Mk. inkl. Tanz.
Tanzschleifen einz. 1 Mk. Tanzkarten für 4 Touren 30 Pfg.

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.
Täglich abends 8 Uhr:
Der große Bühnenerfolg
Lebenslänglich
5 Bühnen-Akte
Personen unter 18 Jahren keinen Zutritt.

„Das soll Dir zur Lehre dienen!
Befolge meinen Rat und wasche künftig nur mit Sunlicht Seife, um vor solchem Schaden bewahrt zu bleiben!"
Dank ihrer vollkommenen Reinheit und Güte schont Sunlicht Seife die Wäsche wie kein anderes Erzeugnis. Von Ihrem Waschmittel hängt es ab, ob Ihr kostbarer Wäscheschatz vorzeitig zermürbt wird oder jahrelang wie neu erhalten bleibt."

Kochen Sie Ihre Wäsche nur mit Sunlicht Seife.



Sunlicht Gesellschaft A.G. Mannheim-Rheinau

Gold-Füllhalter erstes Fabrikat, Stück 5,50 und 10 Mk. Galolith-Drehbleistifte für d. eleg. Welt bei Dodeck, Buchhld.

dieses neuen freigewordenen Mittwochs wird alle 14 Tage eine Abendausfahrt stattfinden.

* **[Radfahrer-Verein Flott-Weg 1920.]** Es wird an dieser Stelle nochmals auf das heute Abend stattfindende Heringspicknick aufmerksam gemacht. Beginn abends 8 Uhr. Lichter sind mitzubringen, ebenso den nötigen Humor. Sonntag, den 30. Mai Ausfahrt nach Wiltschau (Wertungstour). Abfahrt nachmittags 1 Uhr. Es wird der Reigenmannschaft besonders empfohlen, vollzählig daran teilzunehmen. Gäste sind zu allen Veranstaltungen des Vereins herzlich willkommen.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 E. V.]** Morgen Sonntag, früh 8 Uhr trägt der 1. Brockauer Radfahrer Verein 1911 sein 2. Vereinsrennen über 50 km aus. Start und Ziel befindet sich an der „Guten Laune". Gefahren wird die Strecke rund um Klettendorf, welche zweimal durchfahren wird. Da das Rennen mit zur Meisterschaft gewertet wird, werden sich die einzelnen Fahrer scharfe Kämpfe liefern. Gemeldet haben sich 12 Fahrer. Die Rennfahrer treten 7[45] an. 1½ Uhr nachmittag tritt der Verein zur Wertungstour nach Kottwitz an. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht. Zu dem am Sonnabend, den 5. Juni stattfindenden Sommerfest in Woischwitz machen wir die werten Mitglieder auf die Vorverkaufs-Programme aufmerksam, welche beim Kassierer und Herrn Bergemann zu haben sind. Dienstag, den 1. Juni findet die Monatshauptversammlung statt. Wir appelieren an die Vereinsdisziplin jedes einzelnen und rechnen mit einen starken Besuch dieser Versammlung, da die Tagesordnung sehr wichtig ist. Die Damen treffen sich um 5 Uhr zum Kaffee.

Klein-Tschansch. Sonntag, den 30. Mai, 6½ Uhr hl. Messe mit Ansprache. 9¼ Uhr Predigt. 10 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr heiliger Segen. Wochentags 6 Uhr heilige Messe. Donnerstag 8 Uhr Hochamt.

Klettendorf. 9½ Uhr Gottesdienst. Pastor Ebeling.

Sacherwitz. (Der Mord vor 11 Jahren.) Der Mord, der in den letzten Tagen des November 1914, also vor länger als 11 Jahren, auf der Straße nach Oldern, an einem jungen Mann begangen worden war, dürfte kaum noch eine Sühne finden. Zwar wurde im Februar dieses Jahres unter dem Verdachte, diese Mordtat begangen zu haben, der Stellenbesitzer Beyer aus Sacherwitz in Haft genommen. Diese Verhaftung erregte vielfach Aufsehen, erstens wegen der Person des Verhafteten, der allgemein beliebt war, und zweitens der Umstände halber, unter denen sie geschah. Der eigene Bruder, der mit dem Stellenbesitzer in Feindschaft lebt, hatte die Anzeige erstattet. Nach den Angaben dieses Bruders soll der Ermer zu einem Mädchen Beziehungen unterhalten haben, mit dem auch der Verhaftete verkehrte; es soll sich um ein Eifersuchtsdrama gehandelt haben. Der Verhaftete bestritt mit aller Entschiedenheit die Angaben seines Bruders, er mußte aber längere Zeit in Untersuchungshaft verbleiben, ehe ihm die Freiheit wiedergegeben wurde. Das Verfahren ging weiter. Vom Untersuchungsrichter wurden an Ort und Stelle neue Ermittelungen angestellt, die aber kein positives Resultat zeitigten. Die Untersuchung richtete sich inzwischen auch nach anderer Richtung, indes ebenfalls erfolglos. Die schwebenden Verfahren in dieser Angelegenheit mußten deshalb nunmehr eingestellt werden.

Aus Carlowitz und Umgegend.

Carlowitz, den 29. Mai 1926.

Menschenschicksal.

Groß ist die Zahl der Arbeitslosen und größer noch ihre Not. Auf karge Unterstützung angewiesen, lebt der Mann, der Beschäftigung sucht und keine finden kann, seine Tage dahin, bangend und sorgend um das Morgen, denn die Unterstützung versiegt eines Tages, und dann..? Da — plötzlich und kaum noch erhofft — ein Lichtblick! Es bietet sich lohnende Arbeit und die Familie braucht nicht mehr zu hungern und zu darben, die Familie, die gerade im kritischen Moment neuen Zuwachs erhalten hat, denn ein neuer Weltbürger, ein neuer, allerdings noch sehr bescheidener „Esser", hat sich eingestellt. Vom Leidensbette der Wöchnerin weg geht der glücklich-unglückliche Vater zum erstenmal nach langer unfreiwilliger Feierpause wieder zur Arbeitsstätte — — — zum ersten- und zum letztenmal, denn wenige Stunden später ist die Stätte der Arbeit durch eine furchtbare Explosion zerstört, und der Arbeitslose von gestern und Arbeitsfreudige von heute liegt, lebensgefährlich verletzt, an allen Gliedern zerschmettert, ein elendes Häuflein Mensch, an dem Platze, von dem aus ihm ein neues kleines Lebensglück hätte erblühen sollen. Sensation? Krasse Übertreibung? Nein, Wahrheit, bittere Wahrheit und trauriges Menschenschicksal, denn so, ganz so hat es sich zugetragen bei einem Explosionsunglück, von dem aus des Reiches Hauptstadt Kunde kam.

---

* **[Hundesperre in der Umgebung von Carlowitz]** und weiter mußte wegen eines an Tollwut verstorbenen 11 jährigen Mädchens in Herrnprotsch, verursacht durch Hundebiß, über nachstehende Guts- und Gemeindebezirke verhängt werden: Schalkau, Cammelwitz, Criptau, Romberg, Schillermühle, Arnoldmühle, Herrmannsdorf, Neukirch, Strachwitz mit Kaltasche, Kenschkau, Groß-Mochbern, Klein-Mochbern Maria-Höfchen, Goldschmieden, Stabelwitz mit Altenhain, Schmiedefeld, Klein-Gandau, Pilsnitz, Cosel, Klein-Masselwitz, Groß-Masselwitz, Herrnprotsch mit Johannisberg und Sandberg, Ransern, Weidenhof, Leipe-Petersdorf und Oswitz. In diesen Ortschaften sind die Hunde bis auf weiteres festzulegen, das heißt anzuketten oder einzusperren. — Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz sind von der Sperre nicht betroffen.

□ **Das Wetter der Woche.** **Die Niederschläge in Mitteldeutschland waren in den letzten Wochen so mäßig, daß bereits starke Beunruhigung in landwirtschaftlichen Kreisen herrscht. Die Temperaturen lagen bis Mitte der Woche unter dem normalen Wetter, und zwar durchschnittlich um ein bis zwei Grad zu tief. Die am Donnerstag einsetzende Erwärmung dürfte nur von kurzer Dauer sein. Schon am Freitag zeigte es sich, daß neue Luftdruckstörungen im Anzuge waren. Die fallende Tendenz des Barometers kündigte neue Luftdruckwirbel an. Wir haben daher auch in den nächsten Tagen mit stark wechselnder Bewölkung zu rechnen. Stärkere Niederschläge sind im Westen wie im Osten, insbesondere in Schlesien, zu erwarten.**

* **[Gottesdienst in der Antoniuskirche.]** Franziskaner.. Sonntag, den 30. Mai, 6 Uhr Konventsmesse, 7½ Uhr hl. Messe mit kurzer Predigt, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittag 5½ Uhr Predigt und Maiandacht. Wochentags 5¾ bis 7 Uhr hl. Messen. Dienstag 5¾ Uhr Hochamt und Aussetzung. Montag Nachmittag 6 Uhr Maiandacht. Dienstag und Freitag Nachmittag 6 Uhr Segensandacht. Donnerstag 7½ Uhr heilige Messe. 9 Uhr Hochamt, darauf theophor. Prozession, Nachmittag 5½ Uhr Segensandacht.

* **[Evangelischer Gottesdienst in Carlowitz]** 9½ Uhr Gottesdienst. Pfarrvikar Gräser. Mittwoch 8 Uhr, Bibelstunde. Vikar Gräser. — Rosenthal: Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. Pfarrvikar Gräser.

Schauspielhaus.

„Annemarie".

„Gilbert — oder besser — Gilberts, Vater und Sohn, beherrschen noch immer die Stunde." Kein Wunder, hat doch ihre Art von anziehender, leichtflüssiger Musik noch in nichts verloren seit den Tagen der „Susanne" und ähnlicher, nun schon lange in den Archiven der Operettenbühnen eingestaubter Kinder der frohen Muse. Zeitgemäße Fox- und andere Trotts beleben das Bild in so ausgiebiger Weise, daß so manchem Reformtänzer die schönste Gelegenheit geboten wird, sich in dieser Richtung noch bedeutend zu vervollkommnen. An Schlagern kein Mangel! So dürfte das anmutige Liedchen von der „Annemarie und der Laubenkolonie", wie auch Gilberts besondere „Verbeugung" vor unserm lieben Breslau („Du mein Breslau an der Oder Strand") sehr bald Eigentum aller tanzfroh, bezw. lokalpatriotisch angehauchten Jugendlichen werden. — Die leichtverständliche, von sprühendem Humor getragene Handlung aus dem „Raffke-Milieu" ist gleichfalls dazu angetan, auch dem bärbeißigsten Pessimisten und Zeitennörgler ein herzliches Lachen zu entlocken: zwei rasch emporgekommene Spekulanten haben unter anderem auch mit einem Grafen ihr „Geschäft" gemacht. Dessen Kinder sehen sich veranlaßt, in reichen Familien Stellung zu nehmen, nicht ohne dabei auch des Herzens Stimmen zu folgen. Diese zarten Anknüpfungen — ausgerechnet mit Tochter und Sohn der beiden Vermögenspreller — führen zunächst zu einer glücklichen Rehabilitierung der gräflichen Finanzen und danach schließlich zu Aussöhnung und fröhlicher Doppelverlobung.

Minna Lanz, Rudolf Kurt und Ino Wimmer als Fabrikantenfamilie leisten das Menschenmöglichste an Komik und Witz. Daneben Wendlers eingetrockneter Geldaristokrat, von dem sein Töchterlein, Hilde Leffler, in harmloser Jugendfrische angenehm absticht. Günther Fischer und Trude Reiter als, den Kampf um Sein oder Nichtsein, aber auch für ihre Liebe opfermutig aufnehmende Grafenkinder. Erich Gottschalk, trotz Verarmung und Bedrängtheit der vornehme Mann vom Scheitel bis zur Sohle. Endlich die prächtigen Dienertypen von Edmund Pouch und Gertrud Westhäuser.

Alles in allem: Ein harmlos fröhliches und froh machendes Stück, dem man schon deswegen einen Dauererfolg wünschen möchte. Hoffentlich ist die traurige Leere in einzelnen Sitzgruppen nur auf das „Finanz-Asthma" der letzten Tage im Monat zurückzuführen. Wir wollen es zugunsten der heutigen Geschmacksrichtung, die ja leider zu oft nur noch durch sogenannte „Pikanterie" zu fesseln ist, annehmen. —t—

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 28. Mai.

Der Reichspräsident an den Verein für das Deutschtum im Auslande.

Berlin. Als Antwort auf das von der Tagung in Hirschberg durch den Verein für das Deutschtum im Auslande an seinen Ehrenvorsitzenden, Reichspräsidenten von Hindenburg, gerichtete Telegramm ist an den Vorsitzenden des V. D. A., Exzellenz von Hintze, das nachstehende Schreiben abgegangen: „Ew. Exzellenz und dem Verein für das Deutschtum im Auslande spreche ich für das mir von der Jahrestagung aus Schlesien gesandte freundliche Begrüßungstelegramm und Treuegelöbnis meinen besten Dank aus. Den Bestrebungen Ihres Vereins wünsche ich weiterhin guten Erfolg. Mit freundlichem Gruß gez. von Hindenburg."

Herabgesetzte Düngemittelpreise.

Berlin. Das Stickstoffsyndikat, das ungefähr 99 % der deutschen Stickstofferzeugung umfaßt, gibt für das am 1. Juni beginnende Düngejahr 1926/27 seine neuen Preise bekannt. Sie sind gegenüber dem laufenden Düngejahr wiederum erheblich ermäßigt. Mit Leunaphos basf. wird der Landwirtschaft ein neues Düngemittel zur Verfügung gestellt, das mindestens 20 % Stickstoff und mindestens 14 % wasserlösliche und 1 % hydratlösliche Phosphorsäure enthält.

G. A. Opelt „Knopfkönig", Breslau I, Junkernstrasse 18
Telephon Ring 3668 Postscheckkonto Breslau 8317
Gegr 1812.
Knöpfe, Kurzwaren, Schneiderei-Artikel, Futterstoffe, Spitzen, Besätze, Tressen
Vom 29. Mai bis 5. Juni cr. **Große Strumpf-Woche** mit besonders günstigen Angeboten.
Damen-Strümpfe
Seidenflor feinf. m. verst. Sohle u. Hochferse in all. mod. Farben Paar 1.45 | Pa. Seidenflor m. Doppelsohle u. Hochferse, gr. Farb.-Sort. Paar 1.95 | 4fach Tramaseide Pa. Qual. Sohle u. Ferse verstärkt fb. . . Paar 3.25
Pa. Mako schwarz und leder, Sohle und Ferse verstärkt . . . . Paar 1.45 | Pa. Kunstseide schwarz u. farb. m. verst. Sohle u. Ferse Paar 1.75 | 6fach Tramaseide schwere Qual. fein. Farb. m. verst. Sohle u. Ferse Paar 4.95
Tramella der beste Waschseiden-Strumpf, haltbar u. elegant in allen mod. Farben I. W. . Paar 3.95 II. W. Paar 3.15
Herren-Socken beste Qualitäten, elegante schöne Muster Paar 1.45 | Kinder-Söckchen und -Strümpfe in allen Grössen, modernen Farben und Muster zu billigsten Preisen.
Damen-Schlüpfer
Pa. Mako mit doppeltem Schritt . . . 1.95 | Pa. Kunstseide fehlerfrei mit doppeltem Schritt . . . . . 2.75 | Ea. Pa. Kunstseide Ia maschenfest, Qual. mit doppelt. Schritt 5.25
Handschuhe, beste Ausführung, eleganter Sitz, in größter Auswahl.

Bruteier
Italiener (beste Legerasse) zu verkaufen.
Bahnhofstr. 11.

Für alle Nervöse!
Guter Schlaf!
20 Gramm Baldrian und 20 Gramm Pfeffermünztee mit dem Inhalt ein. Pakets Thüringer **Nerven-Tee Barbarossa** gemischt, langjähr. erprobt. Barbarossa-Tee ist **nur in Paketen** mit Gebrauchsanweisung erhältlich. Man achte auf den Namen!
Allein-Verkauf:
Drogerie zum Becher

Der blendend weiß gedeckte Tisch
ist der Stolz der Hausfrau. Schon seit Jahren nimmt sie zur Wäsche nur
Dr. Thompson's Seifenpulver
weil sie weiß, wie sehr ein schönes weißes Tischtuch zum Wohlbehagen ihrer Gäste beiträgt.

Rechenmaschinen von 60 Pfg. an empfiehlt
Dodeck, Brockau.

Bettfedernhaus Liebich
Breslau 2, Neue Taschenstraße Nr. 1a, I. Etg.
bietet in: **Fertige Betten,** Bettfedern, Daunen, Inletts, Wäsche
größte Auswahl — gute Qualitäten
billigste Preise!
(Telefon: Ohle 9053.)

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. Juni, nachm. 3 Uhr findet die erste Versammlung der wahlberechtigten Eltern der evangelischen Volksschüler statt (Erdgeschoß der evgl. Volksschule).

Brockau, den 19. Mai 1926.

Krause, Konrektor.

Pfarramtliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonnabend, den 29. Mai ist der letzte Beichttag für die Erfüllung der österlichen Kommunionpflicht.

Sonntag, den 30. Mai.

7 Uhr: hl. Messe mit Ansprache.
¼10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachm. ½3 Uhr: Maiandacht und hl. Segen.
Montag 6 Uhr: Requiem für † Anton Teister.
Montag abends 8 Uhr: letzte Mai-Andacht.
Mittwoch und Sonnabend ¼7 Uhr: Schulmesse für die Volksschüler.
Mittwoch abends ½8 Uhr: Beichtgelegenheit für die Frauen.

Donnerstag (hochheilig. Fronleichnamsfest), d. 3. Juni.

Erste hl. Messe um ¼6 Uhr;
zweite hl. Messe um 7 Uhr.
¼10 Hochamt und Predigt.
Abends 8 Uhr: hl. Segen, darauf Beichtgelegenheit.
Freitag 6 Uhr: Hochamt, abends 8 Uhr: hl. Segen.
Sonnabend 5—7 und ½8—½10 Uhr: Beichte für die Männer und Jünglinge.

Evang. Pfarrkirche z. Heiligen Geist in Brockau.

Sonntag, den 30. Mai.

9 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahl. Vikar Horter.
10½ Uhr: Taufen. Derselbe.
10½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.
8 Uhr: Abendstunde im Kirchanbau.

Donnerstag, den 3. Juni.

Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kirchanbau.
Vikar Horter.

Danksagung!

Für die herzliche Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben Mannes sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Mitbewohnern des Hauses Gartenstrasse 5, dem Kriegerverein und den Trägern des Vereins, seinen Kollegen und dem evgl. Kirchenchor für die erhebenden Gesänge.

Brockau, den 26. Mai 1926.

Frau Marta Schubert.

Lichtspielhaus Brockau.

Sonnabend:

Das grosse 3-Schlagerprogramm.
Eine abenteuerliche Begebenheit in 2 Teilen.
10 Akte.

1. Teil: **Der Klub der Sonderlinge.**

2. Teil: **Wie der Klub entstand.**

Eine kolossal spannende Geschichte, die den Zuschauer von Anfang bis Ende in Spannung hält.

Außerdem das Sittendrama:

Harriet, das Mädel von der Strasse.
4 Akte.

Im Kellerlokal des verrufenen Viertels. Der schwarze Bob usw. — Kolossal spannende Kriminalgeschichte

Sonntag und Montag:

Wer war der Vater?

Viktor Sjöström der bahnbrechende schwedische **Regisseur** hat hier ein Meisterwerk geschaffen und **das Schicksal** des schönen Mädchens herzzerbrechend und erschütternd gestaltet.

Hierzu eine blendende Lachpille
Fix und Fax im Tingeltangel.

Gasthaus zur „Guten Laune".

Sonntag, den 30. Mai 1926:

Gartenfreikonzert
und Eisbein-Essen.

Es ladet ergebenst ein
Hermann Scholz und Frau.

Gleichzeitig mache ich hierdurch bekannt, daß ich den
Schützenhaus-Ausschank
am Volkspark eröffnet habe.
Zutritt hat jedermann.

Hielscher's „Volksgarten".

Sonntag, den 30. Mai:

Gartenfreikonzert.

Für die Kinder Kasperle-Theater.

Im Saale **Tanz** **Jazzband**

2 Kapellen.

Montag, den 31. Mai:

Großes
Schweinschlachten.

Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Empfehle meinen kleinen Saal zu Hochzeiten und kleinen Festlichkeiten.

Adolf Baum's Festsäle.

Sonntag, den 30. Mai:

Gartenfreikonzert.

Tanz.

Angenehmes Gesellschafts-Zimmer.
Bundeskegelbahn.

Telefon: 40834

Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**

Conditorei u. Café Curt Prescher.

Telefon: Ohle 2636.

Sonnabend und Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

Sonntag auch Nachmittags-Konzert.

Es ladet ein **Kurt Prescher.**

Persil bleibt Persil

Für Kinder
ist die beste Seife
Steckenpferd Buttermilch-Seife

Mädchenrad

für Alter bis 13 Jahre verkauft Parkstr. 14.

Turnverein Friesen

Zu dem am
Sonnabend, den 29. Mai
im kleinen Saal des
Baum'schen Lokal
stattfindenden

Familienabend

m. musikalisch. Unterhaltung und Tanz

werden hiermit alle Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlichst eingeladen. Beginn pünktlich 8 Uhr abends.

Der Vorstand.

Schütze Dich!

Was jedes Brautpaar u. jed. junge Ehepaar wissen muß, erfährt es **kostenlos.** Schreiben Sie noch heute eine Postkarte an

Versandhaus
Otto Fischer,
Breslau I, Höfchenstr. 55 I.

Metallbetten

Stahlmatratz., Kinderbett
gün st. an Priv. Katal. 2239 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Die schönsten
Handarbeiten

nach den vorzüglichen Anleitungen und reichhaltigen Mustern von
Beyers Handarbeitsbüchern

Kunststricken (2 Bde.) — Schlitschen-Arbeiten (3 Bde.) — Strickarbeiten für Kinder-Kleidung — Kelim-Stickerei — Hohlsaum- und Leinendurchbruch — Filetarbeiten (4 Bde.) Sonnen-Spitzen — Nadel-Spitzen Weißstickerei — Häkeln (4 Bde.) Ausschnittstickerei — Bunststickerei (3 Bde.) — Kreuzstich (3 Bde.) Hardanger — Klöppeln (2 Bde.) usw. Ausführliche Verzeichnisse umsonst.
Preis je M. 1.50
Überall zu haben oder unter Nachnahme von
Verlag Otto Beyer, Leipzig-C.

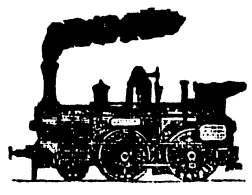
Leicht laufend, stabil und dauerhaft sind meine

Pfadfinder-Räder

mit 2 jähriger Garantie von **68** Mark an.
Nähmaschinen, Laternen Sprechapparate, Gummi rc.
Preise niedrig.

Illustr. Katalog gratis.

Emil Levy,
Hildesheim,
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



Taschenfahrplan-bücher
für
Reichsbahndirektions bezirk
Breslau-Oppeln
Stück 70 Pfg.
Brockauer Taschenfahrpläne
Stück 15 Pfg.
empfiehlt
Buch- u. Papierhandlung,
Bahnhofstrasse 12.

Extra billige Angebote!

Waschstoffe

3000 Meter **Waschmusselin** neueste dunkel- und mittelgrundige Muster, Serie 1 Meter **65** Pf. Serie 2 Meter **85** Pf.

Große Posten kar. u. gestreifte **Trachtenstoffe** Kreppgewebe, sowie glatt gewebt, wunderv. Muster, Meter 1.05 **95** Pf.

Sportzephir in viel. Mustern, Mtr. **62** Pf.

Blaudr.-Kleidernessel ganz pa. Qual., Meter **75** Pf.

3000 Mtr. feinster eisässischer Oberhemd.- und Blusen- **Perkal u. Zephir** 80 cm breit, extra dicht gestellte Ware, bildschöne Streifen . . . Meter **95** Pf.
feine Makoqual., herrl. Muster . . . Meter **1.10**

Ripsleinen für Kleider, Kinderkleider und kleine Knabenanzüge, in vielen Farben . . . Meter **1.55**

Schweizer Vollvoile 112 cm breit, pa. Ware, Meter **1.45**

1 Riesensortiment **Wasch-Seide** in bildschönen Karos und Streifen, Serie 1 Meter **1.45**
Serie 2 Meter **1.75**

Neueste bildschöne **Meeraner Schotten** Meter **1.15**

Kostüm-Cheviot 130 cm breit, reine Wolle, nur in marineblau, Meter **2.58**

Donegal f. Mäntel u. Kostüme, 140 cm breit, Meter **2.25**

Windjackenstoff prima imprägnierte Qualität . . . Meter **1.35**

Schürzen-Siamosen 116 cm breit, prima westfälische Qualität . . . . Meter **1.15**

Elegante
Wäschestickereien
nur moderne gitter- u filetartige Must., in feinst Ausf.
2—3 4—5 6—7 8—10 cm br.
15 20 28 35 Pf.

Wäsche

Damenhemden Trägerform m. u. ohn. Stick. 1.65, 1.35 **95** Pf

Damenhemden volle Achsel 1.95, 1.75 **1.65**

Damenhemden eleg., garn. Trägerform **2.45**

Damen-Nachthemden 4.50, 3.95 **2.95**

Damen-Kniebeinkleider 2.75, 2.25 **1.65**

Damen-Nachtjacken mit u. ohne Stickereigarn. . 3.45 **2.95**

Elegante Nachtjacken Umlegekrag. u Geishaform **3.65**

Jumper-Untertaillen 1.35 **85** Pf.

Herren-Taghemden vollgroß **2.75**

Tapisserie

Gezeichnete Küchengarnituren
bunt besetzt, Kreuz- u. Stilstich.

Küchenhandtuch Stück 1.25 **95** Pf.

Besenhandtuch Stück 1.85 **1.65**

Küchentischdecke Stück 1.45 **1.25**

Wandschoner Stück 1.45 **1.25**

Wäschekorbdecke Stück 1.75 **1.45**

Kommodendecke grau, Stück **1.45**

Küchenkante Meter **18** Pf.

Zirka 200 Stück modernste
Damen-Mäntel

Backfisch- und Damen-Mäntel aus Noppenstoffen und Strichcovercoat und englisch gemusterten Stoffen

jetzt 7.50 9.50 11.50 13.50

Ein Posten elegante
Tuchmäntel in guten, modernen Farben, durchweg **17.50**

Allwetter-Damen-Mäntel aus pr. wasserdicht imprägniert. Covercoat, u. Burberry ähnlich. Stoffen, Stück 27.50, 18.50 **13.75**

Alpaka-Mäntel schwarz und marine, prima schwere Qual., 21.—, 18.50 **16.50**

Zirka 300 Stück besonders billige
Damen-Windjacken

durch eigene Herstellung besonders preiswert, aus schweren, imprägnierten Windjackenstoffen oder imprägniertem Covercoat, in allen richtigen Sportfarben

Serie I 6.50 **Serie II 7.50**
Serie III 12.50

Waschkleider

aus Mousseline, Zephir, Voile usw.
Hauptpreislagen:
2.95 3.95 4.95 7.50 9.50

Waschseidenkleider

in den schönsten Karos und Streifen, mit und ohne plissierten Röcken
Hauptpreislagen:
7.25 9.50 12.50 16.50

Große Sortimente
Kasaks

in Mousseline, Zephir, Waschseide und vielen anderen modernen Stoffen

Hauptpreislagen:
1.95 3.25 4.95 6.50 8.50

Besonderer Gelegenheitskauf!
Zirka 300 Stück einzelne, teilweise etwas angestaubte oder im Lager leicht beschädigte

Damen-Wasch- und Wollkleider

ohne Rücksicht auf den regulären Wert 40—60% im Preise herabgesetzt

Preislagen: 2.50 3.50 4.50 6.50

Riesenauswahl
in den schönsten und neuesten
Kinderkleidern

für jedes Alter

Hauptpreislagen für 5 Jahre:
2.95 4.50 5.50 6.50 7.50

Gelegenheitsposten

Ca. 1000 Stück größtenteils garnierte
Damenhüte

ganz moderne, bildschöne, kleine und mittlere Formen, in schönem Farbensortiment, **Litze, Pikot, Pedal u. verschiedene Fantasiegeflechte**

Einheitspreis durchweg Stück **2.75**

In der Gardinen-Abteilung

3 Serien einzelne
Künstler-Gardinen
3 teilig, aus gewebtem Tüll mit kleinen Fabrikfehlern oder angestaubt
Serie I **2.95** Serie II **4.75** Serie III **6.75**

3 Serien einzelne
Madras-Garnituren
3 teilig, hellgrundig in waschechten Farben broschiert, mit kleinen Fabrikfehlern oder angestaubt
Serie I **3.50** Serie II **5.75** Serie III **7.25**

2 Partieposten
Madras-Garnituren
3 teilig, 80—100 cm breite Flügel, 3 Meter lang, nur pa hochwertige Qualität mit extra schwerer Broschierung,
Posten I
regulärer Wert bis 22.— Mk.
jetzt 12.50
Posten II
regulärer Wert bis 29.— Mk.
jetzt 16.50

3 Serien
Waffel-Bettdecken
weiß, gute schwere Qualität, mit Franse und gebogt, nur mit kleinen Schönheitsfehlern
Serie I **2.95** Serie II **4.75** Serie III **6.50**

2 Serien
Tischdecken
Kochelleinen mit schönen bedruckten Mustern
Serie I **2.25** Serie II **3.75**

Barmer
Klöppelspitzen
für Gardinen und Handarbeiten, 5—7 cm breit, in schönen Mustern durchweg Mtr. **15** Pf.

Leinen- und Baumwollwaren

Ein Posten **Rohnessel** zirka 80 cm breit, gute Gebrauchsqualität Meter **45** Pf.

2000 Mtr. **Hemdentuch** starkfädig, 80 cm breit gute westfäl. Qualit. Meter **54** Pf.

Ein Posten **Linon** 80 cm breit, für Leib- und Bettwäsche, feinfädige Qualität . . Meter **68** Pf.

Inlett säureechte, federdichte Qualität
Deckbettbreite Serie 1 Meter **2.35** Kissenbreite Serie 2 Meter **1.35**

Bettlaken aus kräftigem Haustuch, Größe 130/200, Stück **3.30**
aus schwer. Gebirgsl. Größe 130/200, Stck. **4.10**

Bettbezüge aus feinem Linon oder kräftigem Wäschestoff, Kissen 75/80, Deckbett 120/200 mit Gimpe, Bzg. m. 2 Kiss. **6.95**

Bettbezüge aus pa. schlesisch. Züchenstoff Kiss, 75/80, Deckb. 120/200, z. Schnüren, Bezug mit 2. Kissen . . . **8.45**
desgl. zum Knöpfen Bezug mit 2 Kissen **8.90**

1000 extra billige
Handtücher
Küchenhandtücher 45/100, St. 65 u. **44** Pf.
Gerstenkornhandt. **58** Pf.
Damasthandtüch. schöne Must., St. **75** Pf.

2000 Paar
ganz vorzügliche
Schweiß-Socken

stark wollhaltige, durchweg gute und beste Qualitäten mit kleinen Fehlern, zum Aussuchen

Paar **45** Pf.

Messow & Waldschmidt G.m.b.H.

Zirka 500 Stück
prima waschechte
Garten(Kaffee)-Decken

kariert und mit bunten Kanten (kleine Schönheitsfehler)
Gr. 110/110 110/150 130/130 130/160
1.38 1.95 2.10 2.50

Hierzu eine Beilage. **Nr. 64. 30. 5. 26.**